

Lokales.

Achtung, Parteigenossen! Am Sonntag, den 18. Oktober, vormittags 10 Uhr, findet im Lokal von Fr. Zubeil, Lindenstraße 106 die Regelung der Lokalfrage für die Orte in der Umgegend Berlins statt.

Die Arbeiterschaft Berlins und der Umgegend machen wir auf das am Sonnabend, den 17. d. M. im Feenpalast stattfindende Volksfest aufmerksam.

Die Parteigenossen des fünften Wahlkreises werden auf das heutige Abendsitzungsgemeinschaftliche Besamensein im Lokale von Babel, Rosenbalerstr. 57, aufmerksam gemacht.

Ein langjähriger Parteigenosse aus dem 6. Wahlkreise, Tischler Gustav Korgel, ist am Donnerstag nach anderthalbjähriger Krankenlagerung verstorben.

Der scharfe polizeiliche Wind, der in der Umgegend Berlins weht, wenn Arbeiter eine Versammlung oder ein Vergnügen abhalten wollen, scheint neuerdings auch in Berlin selber wieder zu pfeifen.

Hundert Höllengeschichten.

Der Zufall läßt uns bisweilen einen Blick in eine Welt thun, die wir bis dahin vielleicht kaum dem Namen nach gekannt haben. So ist es mir neuerdings mit der Hölle gegangen.

spielt wird, von der Musikkapelle zu Gehör gebracht wurde. Zwei Stunden nach Mitternacht wurden die Teilnehmer an dem Feste der Krankenliste noch ganz besonders daran erinnert, daß es nach Auffassung der Polizei ein öffentliches Vergnügen sei, an dem man theilnahm.

In der Angelegenheit der Angestellten von der Markthalle II, über deren Konflikt mit dem Magistrat wir am Donnerstag berichteten, bringt der „Lokal-Anzeiger“ die Nachricht, daß es dem Oberinspektor gelungen sei, die Bediensteten zur Anerkennung des „Vertrages“ zu bewegen.

Im kommenden Winter finden wieder vom 14. Okt. er. ab Unterrichtskurse in der Gesezeskunde in den städtischen Fortbildungsschulen und zwar Mittwochs von 7-9 Uhr abends in der Fruchtstraße 38, Freitags von 7-9 Uhr abends Wasserthorstraße 31 statt.

Bei der Jubiläums- und Altersversicherungs-Konferenz in Berlin sind im Laufe des Vierteljahres Juli-September 1896 109 Anträge auf Gewährung von Altersrente eingegangen; aus der Zeit vor dem 1. Juli 1896 lagen noch 25 Anträge vor.

Städtisches. Auf Antrag der städtischen Schuldeputation hat der Magistrat beschloffen, eine Inspektoria für den Handarbeit-Unterricht an den Gemeindeschulen anzustellen.

Die Plenarsitzung der Stadtverordneten-Versammlung fällt in dieser Woche aus.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschloffen, den Berliner Ehrenbürger Rudolf Virchow zu seinem 75. Geburtstag am 13. d. Mts. durch eine Deputation beglückwünschen zu lassen.

Untergrundbahn. Der Fabrikant S. Grand hat dem Magistrat den Entwurf zu einer Untergrundbahn vom Trepplowier Park nach dem Trepplowier (der dem Jenningschen Lokal gegenüberliegenden Hochinsel) zur Prüfung mit der Bitte unterbreitet.

Wo ist der Thierschutzverein? Uns wird geschrieben: Unter einer eigenartigen Wasserdecke haben die Pferde der an

dem Halteplatze Ranken- und Großgörschenstraßen-Ecke angefahrenen Droschken zu leiden. Laut Polizeireglement hat bei Vermeidung von Strafe jeder leerfahrende Droschkentritscher auf dem zunächst gelegenen Halteplatze anzufahren, sofern nach nicht die zulässige Anzahl Droschken aufgestellt genommen hat.

In der 5. städtischen Fortbildungsklasse für Jünglinge und Erwachsene, Putbusstr. 33, wird außer in den allgemein bildenden Fächern, Deutsch, bürgerlichem, kaufmännischem und geometrischem Rechnen, in Französisch und Englisch in Ober- und Unterkursen, in einfacher und doppelter Buchführung, Stenographie im Anfänger- und Fortbildungskursus, Geometrie, Algebra, Physik, Mechanik, Chemie, Zirkel-, Projektions-, Ornament- und Körperzeichnen, Fachzeichnen für Graveure und Lithographen und im Modellieren unterrichtet.

Das Berliner Aquarium hat seine sämtlichen Abtheilungen durch die während der letzten Tage eingelaufenen Sendungen um mancherlei Neuheiten und Seltsamkeiten ergänzt können. Für die Reptiliengallerie sind zwei Exemplare einer mittelafrikanischen Riesenschlange, der an der Guineaküste als heilig verehrten und darum eher als andere Arten die Bezeichnung „Mogotischlange“ verdienenden Alsala, angelangt.

In der Urania in der Taubenstraße wird am Sonntag, Montag, Donnerstag und Freitag der wissenschaftliche Vortragsvortrag „Durch den Gothard“, an allen übrigen Tagen der Woche „Ein Ausflug nach dem Monde“ gegeben.

„Nein, in der Schule — er hat sie uns in die Religionsstunde mitgebracht.“

„Was für eine Schule besucht Du denn?“ „Die... te Gemeindeschule.“ „Und Du findest Gefallen an diesem Buche?“ „Ach, es ist so schön, und dann — es ist doch ein frommes Buch! Herr Kaplan hat uns noch mehr solche Bücher gegeben, von Armenheilen, vom Strafgericht Gottes, vom heiligen Antonius und noch andere, alle sehr schön, hübscher als Märchenbücher.“

Ich lies mir den Namen des Priesters sagen, der so eifrig für die Letztäre unserer heranwachsenden Volksschuljugend sorgt, notirte mir den Titel des Buches und brach auf, indem ich dem Mädchen empfahl, auf die kleinen Geschwister besser acht zu geben. Noch an demselben Tage bestellte ich mir bei Kirchheim in Mainz die „Hundert Höllengeschichten.“

Ich öffnete sie, und siehe da, ein solches Buch Kindern, Mädchen von elf Jahren, in die Hände zu geben. Doch ich lasse, damit die Lesefrucht über diesen Punkt selbst ein Urtheil bilden können, eine Anzahl Stichproben aus dem merkwürdigen Büchlein hier folgen.

Fromme Geschichten von Prostituirten scheint der Verfasser der „Höllengeschichten“ mit Vorliebe zu erzählen. So berichtet er in einem Abschnitt, welcher „Die Buhlerin von Neapel“ betitelt ist, von ein paar Prostituirten, die einen berühmten Missionär bei einer Strafvredigt stürzten.

Mädchen, wohl infolge des schlechten Lebenswandels, an einer Wunde plöglig starb und als abgeschiedener Geist einer Gefährtin erschien, der sie die Mittheilung machte, daß sie verdammt sei.

Aus der eben mitgetheilten Erzählung soll vermutlich hervorgehen, daß die Päpste das Vordellurwesen in Rom nicht gebildet haben. Nun, wir brauchen nicht an den päpstlichen Hof Alexanders VI. zu erinnern, der selbst einem Bordell nicht gerade unähnlich war.

Wie ein solcher Dämonentanz sich abspielte, mag ein Beispiel zeigen: „... Sie stürzen in ihr Gemach, ergreifen sie bei den Füßen und zerrn sie unter Schlägen am Boden umher, dann werfen sie ihr unschuldiges Opfer in einen auf dem Dachraum befindlichen Mischenhaufen, stampfen es mit den Füßen ein und füllen ihm den Mund mit Asche...“

Versammlungen.

In einer Parteiversammlung des sechsten Wahlkreises, die am Freitag im Lokale „Marienbad“ auf dem Seindbrunnen tagte, hielt zunächst Genosse Hansen einen Vortrag über das Bürgerliche Gesetzbuch. Darauf berichtete Genosse Brinmann über die Parteikonferenz für die Provinz Brandenburg. Er bedauerte, daß die Provinzialkonferenzen, obgleich dieselben für die Agitation von nicht geringer Bedeutung seien, unter den Genossen kein sonderliches Interesse finden. Der Redner geht nun auf die bekannten Verhandlungen der Konferenz ein und kommt zu dem Schluss, daß man mit den Ergebnissen derselben zufrieden sein könne. Der Erfolg der guten und lampfreudigen Stimmung werde sich bei den nächsten Wahlen zeigen. Dornbusch ist nicht erbaud von den Resultaten, welche die Konferenz gezeitigt habe. Alle wichtigen Fragen seien offen geblieben und nur über geringfügige Sachen sei verhandelt worden. In Zukunft müsse Sorge getragen werden für eine erschöpfende Behandlung der Tagesordnung. Riech, welcher eingehend die Arbeiten der Konferenz bespricht, meint, auch die Agitationskommission sei von denselben nicht befriedigt, namentlich nicht von dem Beschluss bezüglich der Lokalfrage. Man hätte die Resolution Höplich annehmen sollen, um eine gewisse Grundlage betreffs der Lokalfrage zu haben. Die Schuld an dieser unbefriedigenden Erledigung tragen weniger die auswärtigen, als die Berliner Genossen, die nicht recht wählten, was sie eigentlich wollten. Auch die Genossen Kröhn und Tauschel sind mit der Erledigung der Lokalfrage nicht zufrieden, sie meinen ferner, daß eine Regelung derselben im Sinne der Berliner Genossen wünschenswerth sei. Auf Antrag Kröhn's wählte die Versammlung drei Delegirte, Gröschke, Freithaler und Ernst, welche auf der am 19. d. M. stattfindenden Konferenz über die Lokalfrage die Lokalkommission verstärken und für die auf der Parteikonferenz von Höplich gefasste Resolution eintreten sollen. Hierauf berichtete Riech über die Thätigkeit der Agitationskommission für die Provinz Brandenburg. Nachdem die Versammlung ihm Decharge erteilt hatte, wurde er als Mitglied der Agitationskommission wiedergewählt.

Der Verein der Eisener (Tischler) hielt am 4. Oktober seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Kassensbericht ergab im dritten Quartal eine Einnahme von 344,75 M., Ausgabe 233,99 M. Mit dem Kassensbestand vom zweiten Quartal bleibt ein Vereinsvermögen von 487,88 M. Hieraus folgte der Bericht der Arbeitsvermittlungskommission und Neuwahl derselben. Gewählt wurden: Dering, Jonas, Becker, Wuhle, Fr. Klager, Schulz II und A. Hennig. In die Wahlkommission traten folgende Mitglieder ein: Hoffmann, Volkmann, Weisner, Bienefeld, Schmied und Schmiek. Zum Schluss wurden der Gewerkschaftskommission 30 M. überwiesen. Das Vereinslokal sowie der Arbeitsnachweis befindet sich jetzt Grenadierstr. 33 bei Wuhle.

Der Zentralverband Deutscher Maurer (Hilfs I) tagte am 4. Oktober. Zur Erledigung stand zunächst das Ergebnis einer Untersuchung, die wegen der Verleumdungen, die gegen Franz Schulz erhoben wurden, eingeleitet war. Die Versammlung stimmte in der Angelegenheit folgendem Antrag Dähne zu: „Nachdem durch die Verhandlungen der letzten Mitgliederversammlung festgestellt ist, daß die Kollegen Kasick und Gerde nicht von den gegen den Kollegen Franz Schulz geschleuderten Verleumdungen beneidet konnten, spricht die heutige Mitgliederversammlung dem Kollegen Franz Schulz für seine bis hin geübte Thätigkeit ihre volle Zufriedenheit aus.“ Gelobt wurde jedoch von sämtlichen Rednern, daß Franz Schulz wegen dieser Sache dem Verband den Rücken lehrte. Da derselbe auch Mitglied des Ausschusses war, wurde an seiner Stelle Budack gewählt. Hierauf referierte Neumann über das Thema „Was lehrt uns die diesjährige Lohnbewegung im Bauergewerbe und wie stellen sich die Mitglieder zu den in der letzten öffentlichen Puherversammlung gefassten Beschlüssen?“ Nachdem Redner die Erfolge der Maurerbewegung in den verschiedenen Städten vorgelegt hatte, kam er zu dem Schluss, daß die bisherige Bewegung der Puhner nur Planketeien gewesen seien, der Kampf werde erst kommen. Es bedürfe deshalb hierzu der größten Einigkeit sämtlicher Puhner. Dähne erklärt es für

selbstverständlich, daß die Mitglieder der Zahlstelle sich die in öffentlichen Puherversammlungen gefassten Beschlüsse zu eigen machen. Nach Erledigung einiger Verbands-Angelegenheiten erfolgte Schluss der Versammlung.

Die Freie Vereinigung der Kaufleute hielt am Mittwoch einen Vortragsabend im neuen Vereinslokal in den Arminshallen, Kommandantenstr. 20 ab. Kollege Maak brachte eine der bedeutendsten politischen Reden, die Rede Emilio Castellar's über Monarchie und Republik unter lebhaftem Beifall der sehr gut besuchten Versammlung zur Vorlesung. Der Vortragende machte noch bekannt, daß am 14. Oktober wieder ein Vortragsabend stattfindet. Ferner wurden die Mitglieder aufgefordert, für zahlreichen Besuch der am 26. Oktober stattfindenden öffentlichen Handlungsgehilfen-Versammlung, in der der Genosse Schoenlau aus Leipzig über „Die Sozialdemokratie und die Handels-Angestellten“ sprechen wird, zu agitieren. Außerdem wurde den Mitgliedern mitgeteilt, daß am Sonntag, den 8. November, die Freie Vereinigung ihr diesjähriges Stiftungsfest in Cohn's Festsaal begeht und Büllets beim Vorsitzenden zu haben sind.

Die Arbeiter-Radsfahrer hielten am 7. August in Feuerstein's Lokal, Alte Jakobstr. 75, eine öffentliche Versammlung ab mit der Tagesordnung: 1. Die Landagitation der Radsfahrer im Jahr 1896. 2. Verschiedenes. Die zu dieser Versammlung eingeladenen Mitglieder der Agitationskommission der Provinz Brandenburg fehlten leider. Genosse Reun berichtete über die agitatorische Thätigkeit der Arbeiter-Radsfahrer und sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Radsfahrer von seiten der Agitationskommission zu Agitationstouren wenig oder garnicht herangezogen würden. Unter Verschiedenem wurde ein Antrag angenommen, eine bestehende Schuldborderung eines Genossen für geleistete Arbeiten dem Vorstand des Arbeiter-Radsfahrer-Bundes in Stuttgart zur schleunigen Erledigung zu überweisen. Schluss der Versammlung 12 Uhr.

Alle Anfragen der Arbeiter-Radsfahrer betreffend sind an den Vertrauensmann W. Meland, Rungestr. 16, zu richten.

Eine nur mäßig besuchte öffentliche Versammlung der Lichtdrucker tagte am Donnerstag in den Arminshallen, um über die Frage: „Welche Stellung denken die Kollegen bei einem eventuellen Streik einzunehmen?“ zu diskutieren. Einleitend führt Schöple an, daß die seitens der Lohnkommission vorgelegten Forderungen in Berlin bis zu einem gewissen Grade seitens der Arbeitgeber anerkannt und von den Arbeitern hochgehalten werden; jedoch haben sich in den verschiedensten Betrieben Lebensstände eingeschlichen, deren Beseitigung sich schon längst notwendig gemacht hätte. In der Hand einer Statistik weist Redner nach, daß in den 15 Berliner Lichtdruckereien ein Durchschnittslohn von 30 Mark gezahlt werde. Beschäftigt sind in diesen Ateliers 72 Drucker, von denen 37 organisiert sind. Gesellschaftliche Feiertage aber werden nur in 7 Werkstätten als Arbeitstag gerechnet, während in 8 hierfür Abzüge gemacht werden. Der prozentuale Lohnzuschlag für Überstunden wird nur von 4 Firmen, von 11 dagegen nicht bewilligt. Die beiden letzten Punkte ließen somit ein energisches Einschreiten als dringend notwendig erscheinen, hätte man die Gewähr, daß bei event. Arbeitslosigkeit sich nicht weitere Arbeitskräfte finden würden, jedoch spräche der schwache Besuch der Versammlung und die geringe Beteiligung an den Organisationsbestrebungen nicht dafür. Im übrigen siehe man eingangs einer „toden Saison“. Inwieweit die Lohnverhältnisse in der Provinz geregelt sind, beweist Redner gleichfalls durch statistische Angaben, nach denen in Breslau 83, Koburg 21 und Lübeck gar nur 17 M. Durchschnittslohn gezahlt wird. Organisiert sind von 195 Lichtdruckern Deutschlands nur 88; ausgeschlossen in dieser Statistik ist Dresden, von wo die Angaben fehlen. Die Notwendigkeit einer allgemeinen Bewegung der Lichtdrucker liegt wohl vor, jedoch könne er unter den augenblicklich ebdwaltenden Verhältnissen nicht dazu raten. Redner ersucht am Schluss, sich gleich den Unternehmern enger zusammenzuschließen, um alsdann zu gegebener Zeit erfolgreich in eine Bewegung einzutreten.

In der Diskussion spricht sich ein Redner im Sinne des Referenten aus, worauf zu „Berstatt. Angelegenheiten“ übergegangen wurde. Von der Firma Dienstbach wird berichtet, daß seitens dieser in letzter Zeit wieder eine, wenn auch geringe Lohnreduktion vorgenommen wurde. Man habe dies über sich ergehen lassen und sei schließlich zwischen Unternehmer und Arbeitern ein Tarifvertrag festgelegt worden, an dem nimmehr laut Zusage der Firma Reduktionen nicht mehr vorgenommen werden sollen. Einige Tage später aber seien zwei Kollegen und zwar die Vorführer der Arbeiter, ohne Grund gekündigt worden. Die Versammlung beschließt, noch einmal auf dem Wege der gütlichen Verhandlung eine Regelung zu versuchen.

Die Charlottenburger Töpfer hatten sich am Dienstag, den 6. Oktober in Bismarckshöhe versammelt, um über die Frage des Anschlusses an den neugegründeten Verein der Töpfer Berlins und Umgegend zu debattieren. Nachdem Kollege Daubert in seiner Einleitung die Gründe der damaligen Auflösung des Interessenvereins und jegigen Neugründung dargelegt, gelangen die einzelnen Paragrafen des Statuts zur Verlesung. Dieselben fanden vorbehaltlich der Höhe der Beiträge die Zustimmung der Versammelten, was sie durch einstimmige Annahme der folgenden Resolution bekundeten: „Die öffentliche Versammlung der Töpfer Charlottenburgs erklärt sich mit den Beschlüssen der öffentlichen Versammlung der Töpfer Berlins und Umgegend vom 22. September einverstanden und macht es jedem Kollegen zur Pflicht, durch Anschluss an den Verein der Töpfer Berlins und Umgegend unsere Bestrebungen zur Verbesserung unserer traurigen Lage nach Kräften zu fördern.“ Sämtliche Anwesenden ließen sich hierauf in die Beitrittsliste einzeichnen.

Wilmerdorf. Im Arbeiter-Verein hielt am 7. Oktober Genosse Günther (Weißensee) das Referat über das Krankenkassen-Gesetz. Er zeigte klar und deutlich die Schäden des Gesetzes, aber auch seine Vortheile für die Arbeiter und führte zum Schluss an, daß die Genossen aufpassen sollen, damit ihnen die wenigen Rechte, die sie besitzen, nicht noch genommen werden. Es entspann sich eine rege Diskussion. Die nächste Generalversammlung findet am 22. Oktober bei Klingenberg statt.

Verichtigung. In der Versammlung des Arbeiter-vertreter-Vereins vom Dienstag dieser Woche habe ich das genaue Gegentheil dessen ausgeführt, was mich der Bericht des „Vorwärts“ vom 9. d. M. sagen läßt. Nach der geplanten Neuregelung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes nämlich den Unternehmern die Arbeiterversicherung insofern bequemer gemacht werden, als sie nicht mehr bei jeder Lohnzahlung die Marken in die Quittungskarten zu kleben brauchen, sondern indem neben den Wochenmarken auch Monats-, Vierteljahres- oder Jahresmarken eingeführt werden sollen, die dann am Ende solcher Perioden einzukleben sind. Ich habe nun darauf aufmerksam gemacht, daß bei einem etwa eintretenden Bankrott des Unternehmers die Arbeiter insofern schwer geschädigt werden können, als ihnen zwar die Invalidenversicherungsbeiträge abgezogen worden sind, der Bankrotte Unternehmer aber am Ende des Quartals oder Jahres nicht mehr zum „Kleben“ angehalten werden kann. Um dieser Gefahr für die Arbeiter vorzubeugen, empfehle ich, in die vom Arbeitervertreter-Verein beschlossene Petition das Verlangen aufzunehmen, daß die Marken für größere Zeiträume nicht am Ende, sondern am Anfang dieser Perioden einzukleben sind. Mag es sein.

Arbeiter-Bildungsschule. Sonntag und Montag kein Unterricht. Die Besessenen sind von 10-12 Uhr vormittags resp. von 8-10 Uhr abends an geöffnet. Herbstkurse, Brunnenstr. 25. Südostschule, Waidemannstr. 14. Wiederbeginn des Unterrichtes am Mittwoch, den 14. Oktober.

Les- und Vortragsklubs. Polnischer Diskussionsklub Jaroslaw Dombrowski in Witzdorf tagt jeden Sonntag nach dem 10. des Monats nachmittags 6 Uhr bei Pfeffer, Jüdischestr. 29. Montag: Karl Marx, bei Grube, Marienbaderstr. 6. - Vortragsklub, abends 8 Uhr bei Trillitzweg, Holtenauerstr. 7. - Sozialdemokratischer Les- und Diskussionsklub für den Stadtbezirk 175: Versammlung jeden 2. und 4. Montag im Monat, abends 8 Uhr, bei Buchmann, Gubenstr. 12a. Arbeiter-Jüngerbund Berlin und Umgegend. 1. Vorlesender

Sonntagsplauderei.

Man kann sagen, was man will: Den galischen Sarkasmus haben die Bürger Frankreichs in diesen Tagen des Niederwahns nicht preisgegeben. Es läßt sich kaum eine herbere Satire denken, und kein Feind Frankreichs könnte galzigeren Spott erfinden, als fängt ein Pariser Witzblatt that. Ein Polizist von löblicher Ernsthaftigkeit, nach dem Gesichtsausdruck beschränkt und hier-eifrig, fragt seinen Vorgesetzten, wie er sich in der „Kaiserwoche“ zu benehmen habe. Er hat wohl über dieß und jenes Cerimonien eingeholt, und pldtlich wendet er sich an seinen Chef mit dem stumpfsinnig-verlegenen Ansuchen: Wenn aber nun jemand schreit: „Es lebe die Republik!“, was mach' ich da? Soll ich ihn verhaften?

Ein gutes Stück lecker Selbstironie liegt in dem beißend scharfen Witzbild; und wer sich nicht noch zum besten haben kann, der ist zumindest noch nicht einer der schlechtesten. Ich kann mir sehr wohl eine andere Hauptstadt denken, die — sagen wir — einen ähnlichen Hummel veranstaltete, als jetzt das republikanische Paris that. Wehe dem aber in dieser Stadt, der lachend seinen Mitbürgern die Wahrheit verkünden wollte und noch dazu mit einem Seitenblieb auf die stolteste Polizei. Die Wuth der Gerechten würde sich gegen ihn kehren, mit entzückter Pathetik würde man losdonnern und das wäre das geringste, daß man ihn dem „vaterlandlosen Gesindel“ bezähle.

So laube Krankheitserscheinungen auch in Paris aufgetaucht sein möchten, das Eine bleibt trotz allem wästen Kevandgetöse, trotz aller Speichelleckerei vor dem Zaren ein verächtliches Moment: inmitten der gehäuften Exaltation und inmitten des lässlichsten Kommodienspiels um den russischen Absolutisten durften Wahrheitsbekenner ein helles Gelächter ausschlagen und kein Dörolöde durfte es ihnen verwehren. Wer noch lachen kann, der kann noch genesen. Sachen befreit den umnebelten Geist.

Nicht die vierzig Unsterblichen, die in feinstemner Würde in der Akademie ihre Arbeit taten und vor dem Zarenpaar seelenlos genug, wie Schülungen vor dem Examinator über das Zeitwort „animor“ verhandelten; nicht die Dichter Franz Coppée und Verhonne, die in gereimter, nüchternen Prosa höfischen Oden-Schwab von sich gaben, legten diesmal Jüngensprüche für den Pariser Esprit ab. Wie in einem Shakespeare'schen Spiel der bittere Narr den bornierten Helden in geistreichen Sprüchen ihr lächerliches Wäbhen vorhält, so war der scharfsinnige und klare Geist der französischen Masse zu den Entwirren des Witzblattes und zu den klugen Beobachtern von der Straße geflüchtet.

Die im Wesen nächterne geschäftlich-spekulative Bourgeoise Frankreichs wird trotz der hohen Freundschaftsbekundungen von Chalons nach den Tagen des Kaufsches bald zu lahnen-jämmerlichen Erwachen gelangen. Man hat sich auf einem kolossalen Kirnestein in Entleerungswonnen bezeugt. Wie aber der spariame Bauer, wenn der Rirchttag vorüber, trotz aller Lustbarkeit, die er genöß, die harten Thaler nachzählt und ärgerlich sich im Kopfsaar fraut, wenn das Spätschen zu viel geloset hat,

so wird in der französischen Bürgerschaft, die in Geldsachen wenig Spaß versteht, das große Nachzählen beginnen. Die Klassenfreundschaft ist kostspielig in ihrer Eier. Das geldkräftige Frankreich hat so viel Opfer bereits gebracht und für seine guten Millionen hat es nicht einmal die volle Freude gehabt, einen vielverheißenden, schneidigen „Allierten“ in dem jungen Zaren zu sehen. Die Chauvin von Paris mochten von dem nordischen Helfer wie von einem erzbewährten Sonnenjüngling geschwärmt haben; und nun tritt ihnen in dem „Gewaltigsten dieser Erde“ ein bedächtigt diplomatisches Herrchen entgegen, das inmitten des Tumults blasiert und abgepannt drein schaut und das vor lauter innerem Froheln und vor Wüdigkeit bis gegen Mittag das Bett hüten mußte, wenn es beim läppigen Freisouper vielleicht ein Glas Sillery zu viel gekostet hatte. Sie letzten nach Wärme und Freudigkeit und die vergrämte Melancholie eines Hannes, der im Witztrauen großgeworden, begegnete ihnen auf Schritt und Treitt. Erst in der Scheidestunde nach der Truppenchau von Chalons, die dem müden Zäfar Erlösung verheißt, wurde der „auf immer befreundete“, nicht verbündete Zar wärmer und lebhafter im Ton. Da hatte Madame le Zar sich bei den närrischen Feldern der Straße weit populärer zu machen verstanden. Vor ein paar Jahren noch deutsche Fürstentochter, ein Sproß jener Herrscher, denen nach einer gewissen Art von Geschichtsschreibung nächst dem Allgewaltigen von Friedrichstrub das alleinige Verdienst an deutschen Einigungswerke zukommt, und heute ein angebetetes Idol der „Erbsünde“. Welche Karrikatur des Nationalismus, wie ihn gewisse Leute verstehen.

Kurze, lässliche Stunden noch trennen uns vom lahnen-jämmerlichen Erwachen im eigenen Hause. Freilich läßt sich der Berlinische Kassenjämmer nicht mit seinem Pariser Bruder an Umfang und Bedeutung messen; in Berlin war er übrigens schon seit einiger Zeit aufgetaucht; in Paris wird vorerst noch der künstliche Jubel über die „nationale Erhöhung“ fortbauern, die Erkenntnis der haren Köpfe erdrücken und der Wahrheit den Weg versperren, daß durch die Wohlthätigkeit um die Gunst des russischen Wären alle reinere Kulturthätigkeit schmählich zurückgeschoben, zurückgedrängt wird.

Prächtiger, wärmerer Herbstsonnenschein verklärt noch zum letzten Male die „Märchenpracht“ draußen am Treptower Gelände. Den Ausstellungs-Unternehmern wird das seltsame Wetterspiel wie eine nichtsnutzige Ironie auf den überreifen Regensommer dieses Jahres vorkommen. Es hätte wohl nicht allzuviel geholt, wenn die Sonne noch so rein und glühend auf den Kunstzauber im Park zu Treptow niedergesehen hätte. Aber man hat doch eine Entschuldigung mehr dafür, daß die grandiose Fremwelt, wie es zu Anfang im Posaunenstille der reklamebereiten Presse mit Vorliebe hieß, so unzümllich zu Ende geht. Wenn man nur nicht immer so viel von dem mächtigen künstlerischen Genie geschwätzt hätte, das unsere Ausstellungen zu einer „epochemachenden Erscheinung“ stempelte. Dekorative Kunst hätte in unerschöpflichen

Phantasten geschweigt und nun liegen die unerschöpflichen Phantasten bald in Fehen zu Boden. Wie wird doch stets mit dem Begriff epochemachend gespielt! Wie soll in hohen bildner-künstlerischen Sinn Epoche machen, was in flüchtiger Sommer-faision zu grunde geht. Was soll das bedeuten, wenn man auf den Markt hinausgeht: Ein neuer, künstlerischer Ausstellungs-stil ist geschaffen, wenn dieser Stil aus lauter er-pumpter Herrlichkeit besteht. Zu Norwegen und zu Arabern, nach Spanien und nach Indien war man ausgezogen, um ohne Wahl strappierende Stileigentümlichkeiten zu finden und zusammenzuschweifen. Was hat derlei Jagd nach Auffälligen, grell Schreiendem mit wirklicher Kunst, die doch nur ein nothwendiges Bauen und kein willkürliches Zusammenwerfen kennt, innerlich gemein, selbst wenn man zugiebt, es wurde stellenweise eine blendend prunkvolle Illusion erreicht? Der erpumpten Alterweltschicklichkeit wird nun der trübselige Kebraus ausgespielt. Die Theilunternehmer im Niesen-Tingeltangel, die ihre Köpfe jetzt um so trauriger niederhängen lassen, je gieriger sie feinerzeit auf Profit ausgegangen waren, schleichen geknickt nach Hause. Man mag dem einst verhimmelten und nun geschwächten Arbeitsauschuss nachsagen, was man wollte: Das Geldfieber, das die Leute blind gegen kühle Erwägungen macht, wußte er für seine Zwecke trefflich zu erregen. Allerdings stand ihm eine würdige, höchst ehrenwerthe Lokalpresse zur Seite und wie verstand sie, das Geldfieber zu schüren. Der Hegenabbath ist vorüber, die meisten der Theilunternehmer sind betrogen — Phantasten, um nicht ein stärkeres Wort zu gebrauchen. Für die Masse der Arbeitenden aber, die bisher in der Ausstellung Beschäftigung fanden, schlägt jetzt die schwere Stunde: Für sie droht das Gespenst der Arbeitslosigkeit. Als zu Anfang die Ausstellungsarbeiten beschleunigt werden mußten, und manche Arbeitergruppen die glänzige, knapp bemessene Zeit zu Lohnerschöbungen ausnützten, da wußte man sich vor Entrüstung über die „Begehlichen“ nicht zu fassen. Was nach dem vertrackten Ausgange nunmehr aus hunderten von Menschen werden soll, die ihre beste Arbeitskraft doch angeboten hatten, was kümmerl das im Herbst die Schreier vom Frühjahr?

Die freundliche Herbstsonne geleitet auch die Delegirten der sozialdemokratischen Partei nach dem mitteldeutschen, waldumkranzten Gotha. Während jaghaft lahen-jämmerliche Stimmung ringsum das Bürgerthum erfährt hat, während die Heibengreife der nationalliberalen Partei wie auf Filsjohlen einherwandeln, um nur ja kein Geräusch zu machen, hat die jüngste Zeit der Sozialdemokratie vielverheißende Wahl- und Kraftproben gebracht. Sie darf unerschrocken aufwärts blicken, großen Zielen zu. In diesem Bewußtsein wird auch auf dem Parteitag zu Gotha die Kraft wurzeln, ungeschont und offen vor der Welt zu verhandeln, was die Kreise der Sozialdemokratie bewegt.

Alpha.

Hamburger Engros-Lager A. Jandorf & Co.

16-17 Spittelmarkt Berlin C., Spittelmarkt 16-17.

Besonders vortheilhafte Kaufgelegenheit

für die Woche von Montag, den 12. Oktober, bis Sonnabend, den 17. Oktober.

Herren - Unterhemden, gerauhte Qualität	Stück	90 Pf., 3	Stück	2,50.
Herren - Unterhemden, gute, gerauhte Qualität	"	1,25 M., 3	Stück	3,50.
Herren - Hemden, Ia. Qualität, mittelstark	"	2,25 M., 3	Stück	6,45.
Herren - Jacken, vorzügliche Waare, aussergewöhnlich billig	"	60 Pf., 3	Stück	1,60.
Herren - Jacken, gute, gerauhte, farbige Waare	"	1,20 M., 3	Stück	3,40.
Herren - Unterhosen, Vigogne-Qualität	"	75 Pf., 3	Stück	2,10.
Herren - Unterhosen, Ia. Qualität, mittelstark	"	1,40 M., 3	Stück	3,90.
Herren - Unterhosen, Normalfaçon, dauerhafte Qualität	"	1,75 M., 3	Stück	5,00.
Damen - Jacken, Vigogne mit 1/2 Aermel, mit Spitzen garnirt	"	50 Pf., 3	Stück	1,40.
Damen - Jacken, gestrickt, reine Wolle, in rosa und weiss mit 1/2 Aermel	"	60 Pf., 3	Stück	1,70.
Damen - Beinkleider, Vigogne, Ia. Qualität	"	1,90 M., 3	Stück	5,40.
Damen - Beinkleider, normalfarbig, halbwollene Qualität	"	2,85 M., 3	Stück	8,25.

Küchengeräthe jeder Art.
Emaillirte-Geschirre, Solinger Stahlwaaren, Wirtschaftswaagen, Reibemaschinen, Vorkochwaaren, Petroleumlampen, Glas, Porzellan u. s. w. zu außerordentlich billigen festen Preisen nur **F. Scholz, Koppenstraße 35, Frankfurtstraße.**

Rohtabak
en gros. 5002* en detail.
Zeun & Ellrich
Rheinbergstr. 67 (nahe Brunnenstr.)
Rohtabak
Grösste Auswahl! Billigste Preise
Sebastian Gröbel,
No. 11, Brunnen-Strasse No. 11.

Roh-Tabak
(sehr preisw. Sumatra's)
Rud. Völcker & Sohn,
Köpnickerstr. 45. (49688*)

Rohtabak.
Grösste Auswahl! Billigste Preise.
Sämmtliche Fabrikations-Artikeln.
Heinrich Franck,
Nr. 185, Brunnenstraße Nr. 185.

Fertige Betten, großer Stand
Eberhart, zwei
Kopfkissen, mit geringsten neuen Federn,
von 12 Mark an, fertige Quilts, Bett-
matten, Vortragen jeder Art, Stepp-, Schlaf-,
Bettdecken und Koffer-Bettstellen empfiehlt
billigst das als streng reell bekannte, 1876 ge-
gründete Spezial-Geschäft von **S. Pollack,**
Oranienstraße 61, am Moritzplatz.

A. Tuchen **Optiker**
Lothringer-Strasse 28.
Rathenower
Brillen und Pincenez
z. Stahl 1 Mk., Nickel 2 Mk., Aluminium-
gold, von Gold nicht zu unterscheiden
2,50 Mk., Operegläser 6,50 Mk., beste
Opern- u. Reisebrille Marke „Eureka“
12 Mark mit Leder-Kasten und Riemen
Lieferant für alle Krankenkassen

Teppiche
in Sopha und Salon-Größen 5, 6,
8, 10, 15, 18, 20-100 M.
Gardinen, Portièren,
Tischdecken, Stepp-
decken u. Läuferstoffe
Spottbillig.
Fabrik-Niederl. A. Michaelis,
Friedrichstr. 7.

Roh-Tabak J. Fränkel,
Berlin C., Klosterstrasse No. 72.



Bitte ausschneiden, Insetat erscheint nur alle 14 Tage!
In keiner Familie dürfte **H. Trültzsch's**
garantirt reiner
Citronensaft aus fr.
Früchten noch Vorkunft
bes Reichs-Gesundheits-Amtes fehlen. Derselbe ist absolut unent-
behrlich für jede Küche, Haushalt und Kranktsich. Die
ärztlich vielfach und mit überraschender
Erfolge angewendet gegen Haut-,
Citronensaftkur, Blut-, Nierenkrankheit, Rheuma,
Gicht, Gallensteine und viele andere Krankheiten, wirkt
wohlthätig auf Magen und Darm, als
Hausmittel ungeschätzbar.
H. Trültzsch's garantirt reiner Citronensaft in Originalfl. zu 1 u. 2 M.
eigl. mit mit Blombe **H. T.** verschlossen sein. Lange haltbar. Zu haben
in folgenden 17 durch meine Plakate erkenntlichen Niederlagen: C. Hade-
scher Markt 2, Drog. Prenzlauerstr. 12, Drog. N. Chausseest. 60, Drog.
Babstr. 28, Drog. Schönhauser Allee 177 c, Drog. W. Steinmehstr. 77, Laden.
Tauxenienstr. 11, Drog. SW. Lindenstr. 104, Laden. Joffenerstr. 20,
Laden. SO. Kottbulerstr. 19, part. Eisenbahnstr. 4, Drog. Reander-
straße 88, Laden. NO. Große Frankfurterstraße 59, Drog. NW. Mit-
Roabit 122, Drog. Tburmstraße 77, Drog. Charlottenburg:
Berlinerstr. 123a und Spandauerstr. 14, Drog. 24L.
Verhand durch **H. Trültzsch,**
Berlin, Bogenstr. 87, von 6 M. auf-
wärts franko. 1/2 Flaschen u. Riste **umsonst.**

Große Auswahl, mittlerer auch einfacher Ausführung
Möbel Berliner Möbel-Halle Norden
Inb. Rid. Ehle, Ackerstr. 120, nahe Gartenplatz
Franke's Volkskaffee und Speisehaus,
Gr. Frankfurterstr. 73,
an der Kaiserstraße. Günstiger Mittags- und Abendtisch. Größte Aus-
wahl außerst schmackhaft bereiteter Speisen; täglich 8-10 verschiedene Gerichte
von 10-30 Pf. Bier, 4/10 10 Pf., 2/10 5 Pf. aus der Brauerei Reichenkron.
Billigst. Detailverkauf f. deutsche u. engl.
eiserne Gefäßelken. Patent-Matratzen-
Fabrik m. Dampftrieb. Detailverkauf nur
E. Sass, Sünderstraße 127,
Hofpartier, Berlin.

Große Ersparniß
bieten meine ausnahmweise billigen Preise,
jede Dame
überzeuge sich von der enormen Billigkeit.

Plüsch-Teppiche Stück 5,40 7,50, 9,- bis 28 M.	Gardinen Meter 23 Pf. 50, 45 bis 90 Pf.
Portièren mit Gold durchwirkt Stück 1,45 1,75, 2,- bis 3,50 M.	Plüsch-Tischdecken Stück 6,75 7,50, 9,- bis 12 M.
Woll-Atlas-Steppdecken Stück 4,25 5,50, 6,50 bis 9 M.	Läuferstoffe Meter 25 Pf. 50, 45 bis 75 Pf.

Ein Posten **Plüsch-Bettvorleger** durchschnittlich Stück 98 Pf.
Hermann Böhm, Müllerstr. 175
Ecke Fennstraße.

Künstl. Zähne 2 M. Schmerzloses Zahnziehen u. Nervtöden 1 M.
Plomb. 1,50. Theilzahlg. Rep. sof. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22. Spr. 9-6 Uhr.

Krause & Sachs, Berlin, Krausenstr. 74.

Günstiger Gelegenheitskauf für Wiederverkäufer.
Sumatra mit gemischter Einlage à 20 M. pr. Mille.
Mit Seidenband Sumatra mit fein gemischter Einlage 25
do. mit rein amerikan. Einl. Regalia 30
gebündelt do. do. Trabulas 35
Posten Handarbeiten und Gabanas sehr billig von 43 M. an. 61L*

Zur Winter-Saison empfehle die denkbar größte und reichste Auswahl in Hohenzollern-
Mänteln, Winter-Paletots, Anzügen etc. zu sehr billigen, aber streng
festen Preisen. Ganz besonders empfehle
Schwere Winter-Joppen
zu M. 5,80.
Carl Zobel, Köpnicker-Strasse No. 121
Ecke Michaelkirch-Strasse.
Herren- und Knaben-Garderoben-Lager.
Großes
Stofflager für Maßbestellungen.
Werkstatt im Hause.
Anerkannt gute Arbeit, beste Stoffe und gewissenhafte Bedienung.

Ein grosser Posten

Gardinen und Lambrequins

kommt vom Montag, den 12. Oktober, ab zum Verkauf.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass diese Gelegenheit zum Einkauf besonders empfohlen werden kann.

Warenhaus A. Wertheim.

Zum Umzuge offerire zu außergewöhnlich billigen Preisen:
Teppiche in allen Größen und Qualitäten zurückgesetzte u. fehler-spottbillig.
Portieren größte Auswahl von 1,50 an einwärts bis 8 Mark unter Kostenpreis.
Möbelstoffe im Auschnitt Fabrik-Preisen.
Steppdecken Woll-atlas von 5,50 an.
 Sophaestelle, Polstermaterialien, Möbelpolstern zu Engrospreisen, Gardinen, Fenster von 2 M. an.
Spezial-Geschäft Wilhelm Bursch, Alte Jakobstr. 93, an der Seydelstr.
 Jeden Donnerstag: Rester-Ausverkauf. 6001L*

Wegen vollständiger Auflösung

meines seit 45 Jahren bestehenden

Mode-, Manufaktur-, Leinen- und Wäsche-Geschäfts

stelle ich den geehrten Herrschaften meine sämtlichen Lager, auch die noch einlaufenden Neuheiten in Kleiderstoffen, Herren- und Damenwäsche, Bett- und Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher, Gardinen, Decken, Trikotagen, Leinen- und Baumwollstoffe nur in guten Qualitäten zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf.

F. A. Jaddatz, Alte Jakobstr. 102, zwischen Seydel- und Kommandantenstrasse.

Zum Umzuge! Sozialistische Bilder und Haussegen
 mit und ohne Rahmen in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
Th. Mayhofer Nachf., Sozialdemokratische Buchhandlung, Berlin N., Weinbergsweg 15b (a. Rosenthalerb.).

Chausseest. 25 im Friedrich-Wilhelmstadt. Theater. **Chausseest. 25** im Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.

Stroh- und Filzhut-Fabrik Eugen Goltz. (678*)
 Eleganz 1,75, Eleganz 2,15, Pariser Schleier 0,50.

Größtes Spezial-Geschäft
 in Damen- u. Mädchen-Filzhüten vom einfachsten bis zum eleg. Genre. Detail-Verkauf zu Fabrikpreisen.
 Abteilung garnierter Damen-, Mädchen- u. Reishüte von 1 M. bis 10 M.
 Täglich Eingang der neuesten Pariser und Wiener Formen.
 Preishüte werden in kürzester Zeit nach den neuesten Façons modernisiert.
 Spezialität: Schleier in allen Farben und Preislagen.

Hoffmann-PIANOS
 neuartig, Eisenbau, mit größt. Tonhöhe, in Schwarz od. Buch., mit 4 Pedalen und höherer Harmonik, gegen Theils mit 70 ohne Pedalen, nach Wunsch mit 70 Pedal (Reiteren u. Bass, gratis) Jerusalemstr. 14, Berlin.

Enorme Vorräthe zurückgesetzter
Teppiche!!
Portieren!!
Gardinen!!
Steppdecken!!
 erstaunlich billig. Teppich-Haus
Emil Lefèvre, Berlin S., Oranienstr. 158.
Prachtkatalog
 mit bunten Teppich-Illustrationen, sowie circa 200 Gardinen- und Portieren-Abbildungen in künstlerischer Ausführung auf Wunsch gratis und franko!
Größtes Teppichhaus Berlins

Filz-Hüte, in größter Auswahl für Damen u. Kinder, garniert u. ungarnt, zu anerkannt billigen Preisen, auch Trauer-Hüte.
W. A. Poschke, Berlin, L. Geschäft Bülowstr. 30, II. Geschäft Bülowstr. 39. Eigene Strohh- und Filzfabrik bei den Geschäftsräumen. Begr. 1871. Fernspr. Amt VI. 6341.

Kur-Bade-Anstalt und Massage veraltete Leiden
 für Rheuma-, Gicht- und Nervenkrankte
 von **H. Mania,** Brunnenstrasse No. 16, 49518*
Loh-, Dampf- und Heissluft-Kasten-Bäder,
 Kohlensäure und andere medizinische, sowie Wannenbäder.
 Lieferant und Masseur sämtlicher Orts-, Kranken- und Freier Hilfs-Kassen.
 Die Filiale nur für Massage ist Thurmstr. 46 (4 bis 5 1/2 Uhr).
 Langjähriger, nicht in einigen Tagen ausgebildeter, Anstalts-Masseur.
 NB. Bitte meine Anstalt nicht mit der Brunnenstr. 2 zu verwechseln.

Arkonabad
 34, Anflamerstraße 34 (Schrägüber der Dionskirchstraße).
 Wannen- und medizinische Bäder sowie russisch-römisch und vorzügliche Kastenbäder mit Einpackung, Massage u. s. w. Annahme ärztlicher Verordnungen für Bäder der Orts-, Innungs-, Fabrik und freien Hilfs-Krankenkassen Berlins und Umgegend. 6006L*

J. Baer, Berlin N., 4960*
 nur Gesundbrunnen
26, Badstraße 26,
 Ecke Prinzen-Allee,
 empfiehlt, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten Preisen
Herren- u. Knaben-Garderobe,
 Arbeitssachen.
 Anfertigung nach Maß.

Rum
 anerkannt gut. Literflasche à 1,10, 1,60, 2,10 M., bei 5 Fl. 10 Fl. billiger.
 Glühwein-Extract, ganz vorzüglich, à Liter 1,20 M., 5 Liter 5,50 M.
 Deutscher Cognac, à Literflasche 2,10, 2,50, 3,— M.
 Cognac fine champagne * à Fl. 3,50, ** à Fl. 4,50, *** à Fl. 5,50.
Eugen Neumann & Co.,
 Belle-Alliancepl. 6a. Neue Friedrichstr. 81. Oranienstr. 190. Genthinerstr. 29.
 Potsdam: Bäckerstr. 7. Charlottenburg: Kaiser Friedrichstr. 48.

Größte Berliner Hosen-Fabrik
 offerirt staunenswerth billig ihre anerkannt guten Qualitäten:
 1) Lederhosen: Qualität 2 extra-schwer, Hauptqualität
 2,00 3,15 ferner 3,90—6,00 M.
 2) Monteur- u. Maschinistenhosen: echtbl. Hausstuch II I Halbfeinen
 1,25 1,50 1,75
 3) Stoffhosen: Qualität 2 Qual. Vorwärts } Hauptspec. der Firma
 2,50 3,50 } schwere Winterhose
 Kammgarnhose Mansen Reinwollene Hosen, fertig und nach Maß
 5,00 7 1/2 M.
 Keine Fabrikniederlage, Verkauf nur eigener Fabrikate.
 Verkauf nur Gormannstr. 2, I Et., Ecke Rosenthaler- u. Weinmeisterstr.

Mohr'sche Margarine Spezial-Geschäft
 kaufen Sie täglich frisch Plan-Ufer 96 a. der Kottbuser Brücke und Markthalle Presbenerstraße, Stand 200-201.
 Gegründet 1884. **Bothe.** Gegründet 1884.

Homöopath. Arzt Dr. Hösch, Linienstr. 149. 8-10, 6-7, Sonntags 8-10 Uhr, für Brust, Unterleibs-, Frauen-, Nerven-, Hautkrankheiten, Gicht, Rheumat.

Soziale Rechtspflege.

Für Afford- und Heimarbeiter. Gegen den Fabrikanten Weder, Inhaber einer Militärseifenfabrik, klagte der Sattler B. auf Gewährung einer Lohnentschädigung von 128 Mark. Im Termin vor der Kammer II des Gewerbegerichts machte der Kläger geltend, er sei während dreier Wochen so viel wie gar nicht beschäftigt worden und dann habe man ihm erklärt, er bekäme überhaupt nichts mehr aus dem Geschäft zu thun. Kläger, der in seiner eigenen Wohnung Tornier gebaut hatte, glaubte sowohl für die Wartezeit, wie auch wegen unberechtigter Entlassung Entschädigung verlangen zu dürfen. Der Beklagte Weder wandte ein, daß der Kläger Heimarbeiter sei und als solcher kein Anrecht auf die gesetzliche Kündigungsfrist besitze, und daß er auch noch für ein anderes Geschäft gearbeitet habe. Letzteres gab Kläger zu, betonte aber mit großem Nachdruck, es sei dies nur abends der Fall gewesen, also zu einer Zeit, in der er Herrn Weder nicht verpflichtet gewesen wäre. Die Kammer II, der Assessor von Schulz vorsah, wies jedoch den Kläger unter folgender bemerkenswerthen Begründung ab: „Nach dem Ergebnis der Verhandlung war nicht anzunehmen, daß Beklagter dem Kläger während jener erwähnten drei Wochen aus Bewilligkeit Arbeit vorenthalten hat. Allerdings hat er sehr wenig Arbeit erhalten. Aber dafür kann nicht der Beklagte verantwortlich gemacht werden; der Kläger als Affordarbeiter konnte nach § 124 Nr. 4 der Gewerbe-Ordnung jederzeit dann die Arbeit für den Beklagten aufgeben, wenn dieser nicht für genügende Beschäftigung sorgte. Der fragliche Entschädigungsanspruch fällt hiermit. Aber auch die Forderung ist unbegründet, die auf die Nichtbeachtung der Kündigungsfrist gestützt wird. Dem Kläger stand ein Recht auf die gesetzliche Kündigungsfrist nicht zu, denn er ist nicht als Arbeiter im Sinne der Gewerbe-Ordnung anzusehen, weil er zur selben Zeit für zwei Firmen arbeitete. Ob er seine Thätigkeit für die andere Firma nach Feierabend entfaltete oder zu einer anderen Zeit, spielt gar keine Rolle.“

Vertragsänderung. Der Hausdiener D. war von dem früheren Inhaber der Druckerei „Wilhelma“ längere Zeit beschäftigt worden und verließ auch noch im Geschäft, als dieses in andere Hände überging. Sein Lohn wurde sofort erhöht. Demnach kam es jedoch zwischen ihm und einem der neuen Besitzer zu Streitigkeiten über die Bezahlung der Ueberstunden. Die Folge war seine Entlassung. Er klagte nunmehr beim Gewerbegericht auf Zahlung einer vierzehntägigen Lohnentschädigung. Der Vertreter des Beklagten erhob im Termin vor der Kammer VIII den Einwand, daß die Kündigungsfrist ausgeschlossen worden sei. Der Kläger gab zu, daß man ihn bald nach dem Wechsel der Arbeitgeber vor die Arbeitsordnung geführt habe, in der allerdings der Kündigungs-ausschluß vorgesehen sei, er erkannte aber die Arbeitsordnung nicht als rechtsverbindlich für sich an. Er sei fast immer im Komptoir beschäftigt gewesen und hätte Fabrikarbeiten nicht zu leisten brauchen, also ginge ihn die Arbeitsordnung nichts an. Das Gericht wies indessen die Klage mit der Begründung ab, daß die Bestimmungen der Arbeitsordnung auch für den Kläger maßgebend gewesen seien, nachdem man ihn damit bekannt gemacht habe.

Einen interessanten Rechtsstreit erlebte dieser Tage das Reichs-Versicherungsamt.

In der preussisch-russischen Grenze besitzt der Landwirth Matschulis ein Gehöft, das einsam in einiger Entfernung vom Dorfe Klein-Zabuden liegt. Im Winter 1895 machte M. eine Reise nach Rußland und vertraute solange der Obhut seines achtzehnjährigen Sohnes die Wirthschaft an. Eines Abends machte der Hund einen furchtbaren Lärm, sodaß Frau Matschulis in der Angst, es könnten Diebe sich einschleichen wollen, ihren Sohn hinausschickte, sich nach der Ursache der Wuth des Hundes umzusehen. Der junge Mann nahm die geladene Doppelflinte des Vaters mit. Kaum war er draußen angelangt, da explodirte das Schloß des Gewehrs und verletzte ihm dergestalt die linke Hand,

daß später nach ärztlichem Gutachten eine Erwerbsbeschränkung von 30 pCt. verblieb. Seinen Anspruch auf eine Unfallrente wies sowohl die ostpreussische landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft, wie auch deren Schiedsgericht ab. Letzteres führte aus, ein landwirthschaftlicher Betriebsunfall liege nur dann vor, wenn der Unfall mit der erhöhten Gefahr des landwirthschaftlichen Betriebes in Zusammenhang stehe. Daß der Hund anschlag, hätte es aber noch nicht notwendig gemacht, das Gewehr mit auf den Hof zu nehmen. Das Reichs-Versicherungsamt, bei dem der Verletzte Rekurs einlegte, erhob nochmal in der Angelegenheit Beweis und ließ sich vom Landrath des Kreises Heideburg über die Sicherheitszustände in der fraglichen Gegend eine Auskunft geben. Diese ging dahin, daß sich vielfach an der Grenze Leute herumtrieben, die es mit dem Wein und Wein nicht so genau nahmen. Daß es zur Zeit des Unfalls besonders unsicher gewesen sei, vermochte der Landrath nicht anzugeben. Das Reichs-Versicherungsamt hat nunmehr dem Kläger die Rente zugesprochen. Der Vorsitzende, Direktor Parriss, führte zur Begründung der Urtheils aus, Kläger habe vernünftig und im Interesse des landwirthschaftlichen Betriebes gehandelt, wenn er mit Rücksicht auf die einsame Lage des Gehöfts und auf die auch vom Landrath bestätigte Unsicherheit der Gegend das Gewehr mitnahm.

Gerihts-Beitrag.

Eine sonderbare Betrugsgeschichte beschäftigte gestern die I. Strafkammer des Landgerichts I. Die Schaffner-Gebrau Amanda Haupt war beschuldigt, dem Feldwebel Fintelmeier vom Eisenbahn-Regiment nach und nach gegen 2000 R. abgeschwindelt, und ihre Mutter, die Wittwe Pauline Tich, ihr dabei Hilfe geleistet zu haben. Beide Angeklagte bestritten entschieden ihre Schuld, der Feldwebel Fintelmeier habe sich die ganze Geschichte aus den Fingern gelogen, wahrscheinlich um sich in einer Strafsache zu entlasten, welche kürzlich gegen ihn verhandelt worden sei. Thatsache ist, daß Fintelmeier vom Kriegsgericht wegen Unterschlagung eines Sparschreibens und wegen Anborens von Untergebenen zu vier Monaten Gefängnis und Degradation verurtheilt worden ist. Er erschien zum Termin in der Uniform eines Gemeinen, von zwei Unteroffizieren bewacht. Der Zeuge Fintelmeier machte folgende Angaben: Er habe die Angeklagte Haupt im Jahre 1889 kennen gelernt und sechs Jahre zu ihr in Beziehungen gestanden. Sie habe sich ihm als ein Fräulein Mittelstadt vorgestellt, das sich bei einem Onkel, dem Dr. Ebstein in der Wilhelmstraße aufhalte. Ein Verwandter stehe als Lieutenant bei demselben Regiment, bei welchem Fintelmeier stehe. Bald nach Anknüpfung der Bekanntschaft sei die Angeklagte zu der Frau Tich gezogen, ohne zu verzeihen, daß dies ihre Mutter sei. Während des sechs-jährigen Verkehrs habe sie ihm häufig um Geld gebeten, und er habe ihr alles geopfert, was er besaßen, da er ihrer Angabe, daß sie demnächst eine reiche Erbschaft antreten werde, ebenso Glauben geschenkt habe, wie ihren übrigen Angaben und da er angenommen habe, daß das Verhältniß mit einer Heirat endigen solle. Ende vorigen Jahres sei er erst über die persönlichen Verhältnisse seiner „Braut“ aufgeklärt worden. Er habe zu seiner argen Enttäuschung erfahren, daß sie die Ehefrau des geisteskranken Eisenbahnschaffners Haupt und daß die Wäscherin Tich ihre Mutter sei. — Der Vorsitzende sprach seine Verwunderung darüber aus, daß ein Feldwebel sich in dieser Weise sechs Jahre hindurch sollte haben täuschen lassen, zumal die Haupt in dieser Zeit zweimal Mutter geworden sei. Die beiden angeklagten Frauen hörten die Geschichte des Zeugen mit allen Zeichen des Erstaunens an. Die Haupt blieb dabei, daß Fintelmeier ihre wahren Verhältnisse vom ersten Tage ihrer Bekanntschaft an genannt habe. Es liege doch auf der Hand, daß es ganz unmöglich sei, eine derartige Komödie sechs Jahre hindurch zu spielen. Nicht sie habe den Zeugen angeborgt, sondern umgekehrt. — Der Gerichtshof beschloß, den Anträgen des Vertheidigers zu folgen und zum nächsten Termin eine An-

wahl Zeugen zu laden, welche bekunden sollen, daß der frühere Feldwebel Fintelmeier keineswegs getäuscht werden konnte und auch nicht getäuscht wurde.

Dem Vorsitzenden des polnischen Vereins Hgoda in Allenstein passirte es, daß ihn die Polizeibehörde als Theater-Unternehmer betrachtete, weil zu einer der Theateraufführungen des Vereins Gäste gegen ein Entree Zutritt gehabt hatten und der Ueberschuß nicht wie üblich, zu wohltätigen Zwecken Verwendung finden sollte. Das zuständige Schöffengericht theilte diese Auffassung und verurtheilte den Mann, namens Pieczi, wegen Uebertretung der §§ 32 und 147 der Gewerbe-Ordnung, weil sich er nicht die Erlaubniß, das Gewerbe als Schauspielunternehmer auszuüben, erwirkt hatte. Pieczi war natürlich der Meinung gewesen, hierzu als Vorsitzender des Theater-Vereins durchaus keine Veranlassung zu haben. Pieczi wurde aber auch noch verurtheilt wegen Veranlassung einer nicht genehmigten Kollekte. Diese fanden Polizei und Schöffengericht darin, daß nach der betreffenden Theateraufführung von jedem, der am Tanz theilnehmen wollte, eine Mark erhoben wurde. Der Verurtheilte legte Berufung ein und machte geltend, daß der Ueberschuß vom Ertrage jener Aufführung ihm nicht zu gute gekommen sei, sondern zur Anschaffung eines Vereinsbanners bestimmt gewesen wäre. Das Landgericht sprach ihn denn auch frei, und zwar in beiden Fällen. Die Revision der Staatsanwaltschaft blieb erfolglos. Der Strafsenat des Kammergerichts erklärte hinsichtlich des angeblichen Verstoßes gegen die Gewerbe-Ordnung, daß die Freisprechung ohne Rechtsirrtum auf die tatsächlichen Feststellungen gestützt sei, wonach der Angeklagte nur für Rechnung und im Auftrage des Vereins die Theateraufführung veranstaltet habe. Es fehlten auch Merkmale dafür, daß der Verein in Zukunft zu Erwerbszwecken Theateraufführungen veranstalten werde. Dann sei auch mit recht von der Strafkammer in der Einbringung der Tanzgelder eine Kollekte, zu der es der obrigkeitlichen Genehmigung bedürfte, nicht gesehen worden, sondern eine Bezahlung des Rechts, am Tanz theilnehmen zu dürfen.

Die Mutter als Vertheidigerin vor dem Reichsgericht. Der jugendliche Kaufmannlehrling Wilhelm D. in Kassel frönte der Leidenschaft des Briefmarkensammelns und hatte wiederholt Gelegenheit gehabt, bei einem in demselben Hause wohnenden Altersgenossen eine hübsche Sammlung solcher Marken zu sehen, die ihm noch fehlten. Er will wegen des Anlaufes derselben — es handelte sich um ein Objekt von etwa 7 M. — unterhandelt haben. Indessen er konnte die Zeit nicht abwarten, zu welcher er in den rechtlichen Besitz der begehrten Papiersäckchen kam und so ließ er sich eines Tages durch seine Leidenschaft verleiten, mittels eines ihm zur Verfügung stehenden Schlüssel die Bodenlammer zu öffnen, in welcher die Marken aufbewahrt wurden, und die letzteren sich anzueignen. Das Landgericht Kassel verhandelte am 12. Juni gegen D. und verurtheilte ihn wegen schweren Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß. Schwere Diebstahl wurde deshalb angenommen, weil der benutzte Schlüssel nicht zur ordnungsmäßigen Öffnung der betr. Thür bestimmt war. — Gegen das Urtheil hatte die Mutter des Angeklagten, die Wittwe D., als Vormünderin Revision eingelegt, welche sie in der Verhandlung am Freitag persönlich vertrat. Die Liebe zu ihrem Sohne verließ ihr beredete Worte und es gelang ihr wenigstens, glaubhaft zu machen, daß ihrem Sohne das Bewußtsein von der Tragweite seiner Handlungswaise gefehlt habe. Der Reichsanwalt trat dem Revisionsbegehren nicht entgegen. Es scheine nach den Urtheilsgründen, als ob der benutzte Stubenschlüssel gelegentlich auch zur Öffnung der bewussten Bodenlammer gedient habe. Man könne der Meinung sein, daß das Urtheil eine genügende Feststellung darüber nicht enthalte, daß der Angeklagte das Bewußtsein gehabt habe, einen Nachschlüssel zu benutzen. — Das Reichsgericht war gleichfalls dieser Ansicht, hob das Urtheil auf und verwies die Sache nicht an dasselbe Gericht, sondern an das Landgericht Marburg zurück.

Die Hauskommunion bei den Tschechen.

Im Jahre 563 unternahmen die Awaren durch das von den Markomannen verlassene Böhmen hindurch einen Raubzug nach Thüringen. In ihrer Gefolgschaft befanden sich Slaven, die ihnen nach dem Bericht des burgundischen Chronisten Fredegar gleichsam als Arbeitsbienen dienten. Auch in der Schlacht wurden die Slaven ins Vorderreffen gestellt, während ihre Herren nur auf den Moment lauerten, in dem das Beutemachen beginnen konnte. Diese Slaven wurden von den Awaren in Böhmen angesiedelt. Im Sommer besaßen sich die Awaren auf Beutezügen, wohl auch bei ihren Herden, im Winter lebten sie regelmäßig zu den Slaven zurück, ließen sich von ihnen ernähren und beherbergen, nahmen ihre Frauen und Töchter in Anspruch und bezogen außerdem noch Tribut. Die von den Awaren mit Slavenfrauen erzeugten Kinder wurden, dem Stande der Mutter folgend, wieder Knechte. Sie waren die ersten, die sich gegen ihre Ausfänger erhoben. Aber erst durch die Franken wurden die Awaren nach Ungarn zurückgeworfen; die Slaven blieben in Böhmen zurück.

Böhmen war um diese Zeit von allen Seiten von einem ungeheuren Walde umschlossen. Die Befriedelung durch die Slaven erfolgte in den Niederungen, den Flußläufen entlang, im allgemeinen südlich von der Elbe, quer durch das ganze Land vom Osten nach dem Westen. Die Slaven selbst erschienen von allem Anfang als Viehzüchter und Ackerbauer, kein Fürst herrschte über sie, nur dem fränkischen Kaufmann Samos gelang es einmal, die einzelnen Stämme gegen die Awaren als Herzog zusammenzufassen.

Nach Hippert^{*)}, dem wir in dem Nachstehenden folgen, bildete den Kern der inneren Organisation und die älteste Familienform die Hauskommunion. Sie umfaßt ursprünglich nur eine Familie. Einem Familienoberhaupt, das Kinder und Kindeskinde befaßt, wird bei der Besitzergreifung ein Stück Land zugetheilt. Es ist verhältnismäßig groß, das Gerodete und Gereudete also noch lange mit Wald umgeben. Das zugetheilte Land gehört der Familie gemeinsam, ebenso wie der Ertrag. Der Familienvorstand, hier der Großvater, ordnet die Arbeit an und vertheilt den Arbeitsertrag, er ist Kulturstreiter und Wahrer des inneren Friedens. Stirbt er, so folgt ihm sein ältester Sohn, oder derjenige, den er als Nachfolger bestimmt. Die Familie wächst mehr und mehr. Bald erwirbt sich das alte Stammhaus als zu klein. Die Sonderfamilien verlassen es und bauen an oder um dasselbe neue Wohnungen. Aber noch befaßt es den gemeinsamen Herd, es umschließt die Kultstätte und die Vorrathskammer. Ständig bewohnt wird es nur mehr von dem Vorstande der Hauskommunion und seiner Sonderfamilie. Der wird in diesem Stadium der Ent-

wicklung von den einzelnen Familienvorständen gewählt. Nach und nach sinkt der Werth dieses Wahlrechtes mehr und mehr. Man gewöhnt sich daran, daß die Vorstandsfunktion sich in einer bestimmten Familie vom Vater auf den Sohn vererbt. Das hängt mit der Entwicklung der Hauskommunion selbst zusammen. Die Zahl ihrer Mitglieder hat sich bedeutend vermehrt, immer mehr Land ist gerodet und unter den Pflug genommen worden, während der Vorstand der Hauskommunion früher selbst arbeitete wie jeder andere, wird er jetzt fast völlig von der Verwaltung in Anspruch genommen. Er ist außerdem Kulturstreiter, was wieder den Besitz einer Summe von Kenntnissen und Ueberlieferungen voraussetzt. Dazu kommt seine richterliche Thätigkeit. Die ist allerdings nicht besonders umfangreich. Die Hauskommunion hat den inneren Frieden zur Voraussetzung. Schwand dieser, so trennt sich der unzufriedene Theil, verlangt eine Theilung vom gemeinsamen Grund und Boden und bildet eine neue Hauskommunion. Diese Absonderung wiederholt sich im Laufe der Zeit immer wieder, bei jeder Neugründung wird nicht der übriggebliebene Rest der Urkommunion getheilt, sondern der Gesamtbesitz der verwandten Kommunionen wird immer wieder in die Waage geworfen und neu aufgetheilt. Aus dieser Uebung schreiben sich die schmalen Streifen in der „Gemeingelage“ der späteren tschechischen Dörfer her. Einmal aber mußten diese wiederkehrenden Theilungen aufhören; wenn das ursprünglich zugetheilte Land die zugewachsene Bevölkerung nicht mehr ernähren konnte. Dann wurden Kolonien in den Marktwäldern der Stämme und in den Marktwäldern des Landes angelegt. Es fällt das aber in eine Zeit, in der deutsches Rechtswesen schon vielfach nach Böhmen vorgebracht war. Jede Familie erhielt ihr hufengroßes Stück Land zugewiesen, höchstens der Waldungen und die Weide war gemeinsam, von einer Hauskommunion ist nicht mehr die Rede.

Die alten Hauskommunionen der Urbedelungen entwickelten sich zu Dörfern. Noch heute zeigt das tschechische Dorf den Typus des Ring- oder Hausendorfes. Aus dem gemeinsamen Haus der Hauskommunion wurde die Burg, nach der noch in späterer Zeit, sobald Gefahr drohte, die Dorfgemeinschaft ihre Habe brachten, an die Stelle der alten gemeinsamen Kultstätte trat die Kirche.

Ursprünglich waren alle Mitglieder der Hauskommunion gleichberechtigt. Das änderte sich, als die Sonderfamilien aus dem Gemeinhaus austraten. Der Grund liegt in der ungleichen Vermehrung des Sondereigentums. Während die den Boden bestellenden Mitglieder sich auch in Bezug auf das Sondereigentum nicht viel von einander unterscheiden, wuchs ihnen der Hausvorstand bald mächtig über die Köpfe. Infolge seiner Verwaltungsthätigkeit fühlte er sich schon nach geraumer Zeit als etwas Besseres. Die Wälder zwischen den Hauskommunionen desselben Stammes waren gefallen. Der Hausvorstand vermittelte den Verkehr der verwandten Vereinigungen. Dabei fiel so manches ab, das seinem Sondereigentum zuwuchs. An ihn wandte sich der fremde Kaufmann, um sicheres Geleit zu erlangen. Er bezahlte dafür in Waaren oder in Geld. Der Hausvorstand nahm bald

auch die Führung im Kriege in Anspruch. Infolge dessen fiel ihm ein Haupttheil der Beute zu. Die Kriegsgefangenen wurden Sklaven. Der Hausvorstand ließ diejenigen von ihnen, welche auf seinen Beuteheil kamen, als Knechte in und außer dem Hause arbeiten, und vermehrte so seinen Sonderbesitz noch mehr. Allmählig fiel es den Genossen Ackerbauern immer schwerer, wieder und wieder vom Pfluge weggerissen zu werden und in den Krieg ziehen zu müssen. Sie sahen es nicht ungen, als der Hausvorstand sich erbot, über sie das Schlichteramt zu übernehmen. Er wurde Krieger und mit ihm seine Söhne und Verwandten. Den Boden bebauten keiner von ihnen mehr. Für sie arbeiteten die Sklaven, die als Entgelt nur soviel erhielten, daß sie ihres Viebes Nothdurft stillen konnten. So waren auf demselben Boden, der früher nur gleichberechtigte Freie gesehen, drei Klassen entstanden. Der Hausvorstand mit seiner Sippe, die große Masse der freien Ackerbauer und die unfreien Knechte. Nicht lange dauerte es mehr, und aus dem primus inter pares entwickelte sich der Hausvorstand zum Herren, dessen unausgesetztes Bestreben dahin geht, seine früheren Genossen zu Knechten zu machen. Der spätere tschechische Adel leitet seine Abstammung direkt von diesen Hausvorständen ab. Der Zusammenhalt ihrer Sippen war ein sehr fester; das 1108 von dem Fürsten Swatopluk veranlagte Geschlecht der Wrschowice wird auf 3000 Familienglieder geschätzt.

Die älteste Eheform bei den in Böhmen angesiedelten Slaven war die Polygamie. Noch im 11. Jahrhundert galt es nach dem Zeugniß des Canonikus Cosmas für eine Schande, nur ein Weib zu haben. Ursprünglich war die Frau ein Besitzgegenstand des Mannes, er konnte mit ihr schalten und walten, wie er wollte. Und noch jüngere Rechtsfassungen kennzeichnen das Verhältniß beider zu einander mit den Worten: „Das Weib ist seines Mannes Gefangener.“ Die Lage der Frau besserte sich erst, als an stelle der Kauf- und Kaufsede die Ver-

tragsede trat. So lange die Hauskommunion noch klein ist, besteht die ganze Rechtspflege in der Erhaltung des Friedens. Und auch später noch betrachtet die Gemeinschaft jede That des Einzelnen im Hinblick auf die gemeinsamen Interessen. Ist eine Bluttat geschehen, so sucht man vor allem zu verhindern, daß eine zweite die Folge ist. Dem Todtschläger oder Mörder wird Zeit gegeben, zu entfliehen. Höchstens als augenblickliche Rache tritt die Strafe auf, nie als Abschreckungs- oder Erziehungsmitel. Verwandtenmord muß noch lange nicht die Blutrache oder gerichtliche Abmündung nachfolgen. Erst in der christlichen Zeit wird von den Fürsten verordnet, daß, sobald in einem Bezirke ein derartiger Fall vorgekommen, ein bestimmter Geistlicher dem Gerichte davon Mittheilung zu machen habe. Man begnügte sich bei Kapitalverbrechen, das Verhältniß des Uebeltäters einzuziehen und den Mann als Sklaven zu verkaufen. Noch König Ottokar I. erklärt der päpstlichen Kurie gegenüber, es sei weder seine noch seiner Vorfahren Sitte gewesen, ein Todesurtheil vollstrecken zu lassen.

^{*)} Julius Hippert, Sozialgeschichte Böhmens in vorhistorischer Zeit. I. Band. Wien, F. Tempsky.

Buchhandlung Vorwärts

Berlin SW., Genth-Strasse 2.

Sieben ist erschienen:

Frauenfrage und Sozialdemokratie.

Reden

anlässlich des Internationalen Frauenkongresses zu Berlin.

Von Lily Braun-Gizdul.

Preis 20 Pf. Porto 3 Pf.

Bei Partienbezug für Agitationszwecke hoher Rabatt.

Diese Schrift widerlegt in knapper, klarer und schöner Darstellung die in der bürgerlichen Frauenwelt gegen die Sozialdemokratie und gegen die Arbeiterinnenbewegung herrschenden Vorurtheile und eignet sich somit ganz besonders zur Agitation für die sozialistische Frauenbewegung.

Arbeiter-Bildungs-Schule.

Lehrplan für das Winterhalbjahr 1896/97.

Südost-Schule, Waldemarstr. 14.

Deutsch. (Die Literatur in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. Auffassungslehre.)

Geschichte. (Alte Geschichte: Urgeschichte, Entstehung der Religionen, Geschichte der orientalischen Völker, Griechen und Römer.) Herr Dr. C. Pinn.

Rede-Übung. (Die wichtigsten technischen Grundsätze für die Kunst des öffentlichen Redens. Lehre vom Aufbau eines Vortrags. Übungen im Diskutieren.) Herr Heinrich Schulz.

Natur-Erkennntnis. (Antike und moderne Naturbetrachtung. Problem der Weltbildung im Alterthum. Griechische Weisheit und biblische Ueberslieferung. Die Entthronung der Erde aus ihrer bevorzugten Stellung im Weltall. Mechanistische Auffassung und experimentelle Forschung. Die Einreihung des Menschen in das Naturganze [Lamarck-Darwin]. Das Seelenproblem. Atomismus und Materialismus. Grenzen der Natur-Erkennntnis.) Herr Dr. O. Jöhl.

National-Ökonomik. (Allgemeine Uebersicht der verschiedenen Wirtschaftsstufen. Entwicklung der bürgerlichen theoretischen National-Ökonomik. Die Marx'sche Werth- und Mehrwerthlehre.) Herr Dr. Conrad Schmidt.

Nord-Schule, Brunnenstr. 25.

Natur-Erkennntnis. (Antike und moderne Naturbetrachtung. Problem der Weltbildung im Alterthum. Griechische Weisheit und biblische Ueberslieferung. Die Entthronung der Erde aus ihrer bevorzugten Stellung im Weltall. Mechanistische Auffassung und experimentelle Forschung. Die Einreihung des Menschen in das Naturganze [Lamarck-Darwin]. Das Seelenproblem. Atomismus und Materialismus. Grenzen der Natur-Erkennntnis.) Herr Dr. O. Jöhl.

Deutsch. (Die Literatur in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. Auffassungslehre.) Herr Heinrich Schulz.

Geschichte. (Alte Geschichte: Urgeschichte, Entstehung der Religionen, Geschichte der orientalischen Völker, Griechen und Römer.) Herr Dr. C. Pinn.

Rede-Übung. (Die wichtigsten technischen Grundsätze für die Kunst des öffentlichen Redens. Lehre vom Aufbau eines Vortrags. Übungen im Diskutieren.) Herr Heinrich Schulz.

National-Ökonomik. (Die Marx-Engels'schen Lehren. Werth, Mehrwerth, Kapital.) Herr Dr. Alfred Bernstein.

Außerdem finden abwechselnd 14-tägig Sonntags vormittags von 10^{1/2} bis 12 Uhr Brunnenstrasse 25 Fortschrittskurse in National-Ökonomik (Herr Dr. Conrad Schmidt) und in der „Kommunistischen Manifest“ (Herr Dr. Heinrich Schulz) für diejenigen Schüler statt, die schon während eines Semesters das betreffende Fach besucht haben.

Der Unterricht beginnt Wochentags pünktlich um 9 Uhr abends und endet pünktlich um 10^{1/2} Uhr.

Die Schulräume sind täglich von 8 Uhr abends an geöffnet, um den Mitgliedern Gelegenheit zur Benutzung des Zeitungs-, Zeitschriften- und Büchermaterials zu geben. Es liegen in beiden Schulen fast sämtliche proletarischen, sowie einige bürgerliche Tageszeitungen, außerdem eine große Anzahl von wissenschaftlichen Revuen, Fachschriften, Gewerkschafts- und Bibliothekenschriften aus.

In größeren Lokalitäten werden in zwanglosen Zwischenräumen Versammlungen abgehalten, in denen zeitgemäße Thematika in populär-wissenschaftlicher Weise von anerkannten Fachleuten erörtert werden.

Dem künstlerischen Bedürfnisse der Mitglieder wird die Schule gerecht durch Veranstaltung von Theater-Vorstellungen, Konzerten und Dichtabenden.

Unter fachkundiger Führung werden ferner wissenschaftliche, künstlerische und gemeinnützige Institute besucht.

Der Mitgliedsbeitrag sowie das Unterrichtsgeld für jedes belegte Unterrichtsfach beträgt monatlich 25 Pf. Aufnahme neuer Mitglieder (am besten bei Beginn jedes Semesters im April und Oktober), sowie die Zahlung der Beiträge erfolgt in beiden Schulen und in den nachstehend verzeichneten Zahlstellen:

- | | |
|--|--|
| SO. Schöning, Köpcke'str. 68. | N. Nord-Schule, Brunnenstr. 25. |
| Südost-Schule, Waldemarstr. 14. | Gnadt, Butcherstr. 32. |
| Schulz, Admiralsstr. 40 a. | Gleinert, Müllerstr. 7a. |
| SW. Grube, Mariendorferstr. 5. | Babiel, Rosenthalerstr. 57. |
| Kassler, früher Windhorst, | NO. Reul, Barnimstr. 42. |
| Zunkerstr. 1. | NW. Löffler, Stendalerstr. 42. |
| W. Werner, Bülowstr. 59. | |

Der Vorstand.

NB. Alle Briefe, Anfragen und Zusendungen etc. sind an den Vorsitzenden, Schriftsteller Heinrich Schulz, Berlin SO. 16, Kaiser-Franz-Grabenplatz 7, alle Geldsendungen an den Kassierer, Buchdrucker H. Königs, Berlin S. 59, Drossenbachstr. 30, zu richten.

Renz' Ball-Salon, Naunynstr. 27.

Empfehle meinen Saal, 700 Personen fassend, zu allen Festlichkeiten und Versammlungen. Einige Sonntage sind noch an Vereine zu vergeben.

Julius Henke.

Joseph Wiedemann, O., Blumenstr. 38.

Telephon: Amt VII Nr. 3790. Arbeitsnachweis der Möbelpolierer, Brauer und Branerlei-Gehilfen etc. Großes Vereinszimmer noch an mehreren Tagen zu vergeben. Jeden Sonntag: Musikalische Abendunterhaltung.

Bekanntmachung.

Orts-Krankenkasse der Madler und Siebmacher zu Berlin.

Die in der außerordentlichen Generalversammlung vom 12. Juli beschlossenen Abänderungen des § 23 des Statuts haben unterm 28. September d. J. die Genehmigung des Bezirksausschusses bezw. der Aufsichtsbehörde erhalten und treten mit dem Montage nach dieser Bekanntmachung in Kraft. Druckexemplare werden den Mitgliedern zugesandt. Berlin, den 10. Oktober 1896. Der Vorstand: W. Rische, P. Licht.

Freie Kranken- und Begräbniskasse der Schuhmacher und Berufsgenossen Berlins.

(G. S. 27.)

General-Versammlung Montag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr, Alte Jakobstr. 83.

Tagesordnung:

1. Vierteljährlicher Kassenericht.
2. Verschiedenes.
3. Zeit dient zur Kenntniss, daß die 4. Abänderung zum Statut genehmigt wurde. Die Unterfertigungsdauer währt innerhalb 12 Monate 16 Wochen. Die wöchentliche Unterfertigung beträgt bei 40 Pf. Beitrag für Versicherungspflichtige 11,20 M., frei Arzt und Medizin, bei Nichtversicherungspflichtigen, sowie Doppelversicherung 15,92 M. ohne Arzt und Medizin. Das Sterbegeld beträgt 70, 90, 110 und 180 M. Der Vorstand.
- NB. Das 25. Stiftungsfest findet Sonntag, den 8. Nov., Kommandantenstrasse 57 statt.

Ein gut renommirter Theater-Verein wünscht noch Damen und Herren als Mitglieder. Sitzung jeden Sonnabend, abends 9 Uhr, im Restaurant Schulz, Veleranstr. 18. 7695*

Verband der Kürschner.

Montag, den 12. Oktober, abends 8^{1/2} Uhr, bei Felud, Weinst. 11.

Mitglieder-Versammlung. Der Vorstand.

Von der Reise zurück. 899b

Dr. Ernst Gebert,

Arzt für Hautleiden, SW., Lindenstrasse No. 7.

Dr. Otto Mankiewicz,

Spezialarzt f. d. Krankh. d. Harnorg. Königgräberstr. 123b. 8-10, 4-5.

Zahn-Klinik

Preisreduktion. Frau Olga Jacobson, Invalidenstr. 145.

Gebrauchte Eisenrequisiten, Kessel, Grube u. Gas-Oefen, Kochmaschinen, Gaskalorien, Gasheizungen, Leuca, Doppel-Lampe, Pendel, Wandarm, Transparente, Gasrohr, Verbindungstücke, billig zu verkaufen. Carl Kauffmann, Grimmstr. 29 a. Urban.

Uhren-, Goldwaaren-Versand.

Bar-Verkauf u. Theilzahlung. Besteig. briefl. Vogdt, Auguststr. 92.

Theilzahlung. Monatl. v. 10 M. an liefert elegante Anzüge nach Maß. Tomporowski, Schneidermeister, Berlin O., Jadenstr. 37, 1 Tr.

Achtung!!

Die weltbekannte Felsenfabrik verkauft jetzt: 8857* Prima Stoffhosen 3,00-7,50 M., Prima Red-Lederhosen 2,25-5,00 M., Prima Kinder-Anzüge 2,50-8,50 M., Burschen-Anzüge 4,50-12 M., Knabenhosen 65 Pf. bis 2 M. nur bei W. Mathews, Pallisadenstr. 7. „Sur rothen 7“.

H. Ebert's Festäle,

72 Kommandantenstr. 72. Empfehle meine Säle zu Festlichkeiten und Versammlungen etc. Habe noch einige Sonntage im Oktober und November frei. Jeden Sonntag: Ball.

2 Vereinszimmer mit Piano

20 und 40 Pers. fassend, sind noch an einigen Tagen in der Woche zu verg. 26L* Fritz Linke, Jadenstr. 36.

Meine seit 18 Jahr. bestehende Dekoration ist f. 400 Thlr. sof. zu ver. Osterland, Vellermannstr. 87. 898b

Empfehle den werthen Freunden u. Genossen mein Weiß- und Bairisch-Bierlokal Portstr. 62. 910b

Gleichzeitig widerlege ich das Gerücht, welches mein Vorgänger G. Schmitz hier verbreitet hat, daß ich ihn ausgemietet hätte. Ich kann durch Zeugen beweisen, daß ich ihn nicht ausgemietet habe. Das Gerücht ist eine böswillige Erfindung des Herrn G. Schmitz. H. Ebeling.

Große und kleinere Vereinszimmer mit Piano, jedes separat gelegen, noch für mehrere Tage, auch Sonntag, zu vergeben. C. Proh, Kuenstr. 9. 920b

2. Wahlkreis.

Sonntag, den 11. Oktober, abends 6^{1/2} Uhr, bei Zubeil, Lindenstraße 106:

Öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung: Vortrag des Genossen Dr. Paul Bernstein über „Der Hypnotismus“. 210/2

Nachdem: Geselliges Beisammensein. — Eintritt 10 Pf. Um regen Besuch ersucht Die Vertrauensperson.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

Mittwoch, den 14. Oktober, abends 8^{1/2} Uhr, in den „Oranien-Hallen“, Oranienstrasse No. 51:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Kassenericht vom 3. Quartal 1896. 2. Vortrag des Genossen Wilhelm über: „Geld“. 3. Diskussion. 4. Vereinsangelegenheiten. Die Gratis-Broschüre kann entgegen genommen werden. 240/11

Wahlverein des 4. Berliner Reichstags-Wahlkreises (Osten).

Dienstag, den 13. Oktober, abends 8^{1/2} Uhr, bei Gause, Große Frankfurterstr. 117:

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Wahl des Vorstandes und der Revisoren. 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

Achtung! 5. Wahlkreis. Achtung!

Partei-Versammlung

am Dienstag, 13. Oktober, abends 8^{1/2} Uhr, bei Gause, Grenadierstr. 33.

Tages-Ordnung: 1. Berichterstattung der Brandenburger Parteikonferenz. 2. Diskussion. 3. Bericht und Neuwahl des Mitgliedes der Agitationskommission. 4. Bericht der Lokalkommission und Neuwahl derselben. 5. Verschiedenes. 217/1

Sozialdemokr. Agitationsklub f. d. Osten Berlins.

Sonntag, den 11. Oktober, abends 7 Uhr, Fortuna-Säle, Straußbergerstr. 3:

Öffentliche Versammlung für Männer und Frauen.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Weyl über: „Hypnotismus“. 2. Diskussion. Nach dem Vortrag: Geselliges Beisammensein und Tanz. — Entree 10 Pf.

Freireligiöse Gemeinde.

Herbst-Vergnügen

Sonntags, den 17. Oktober in Niess's Kaffeehaus, Weberstr. 17.

Vokal- und Instrumental-Konzert, Theater-Vorstellung.

Billets sind zu haben à 25 Pf. bei den Komitteesmitgliedern Herrn Wuerbach, NW. Waldstr. 50; Buchow, Münchebergerstr. 10; G. Bohus, Brunnenstr. 141; Christens, Wühlensstr. 59a; Jahnke, Krautstr. 55; Kottlow, Hylestr. 17, außerdem an allen bekannten Billetstellen. 9235*

NB. Heute Abend 7 Uhr bei Keller, Kopenstr. 29, geselliger Abend.

Achtung! Maurer. Achtung!

Auf dem Bau Bülowstraße 90-91, Straußsche Aktien-Gesellschaft, haben am Freitag, den 9. Oktober, früh, die Kollegen, 45 an der Zahl, die Arbeit niedergelegt; es handelte sich um Maßregelungen. Zwei Tage haben es die Kollegen fertig gebracht, den Unternehmer vor willkürigen Arbeitskästen zu bewahren. Nun kam am Sonnabend Nachmittag ein Lastwagen, worauf das Geschick von über 15 Maurern verladen war; selbige sollen wohl am Montag früh anfangen? Kollegen, zeigt Euer Solidaritätsgefühl, zeigt, daß Ihr nicht gewillt seid, Euren dort beschäftigt gemessenen Kollegen in den Rücken zu fallen. Zeigt, daß durch Euer Eintreten für die gerechte Sache das Prinzip des Unternehmertums kapitulieren muß. Helft den Kollegen die Arbeit dort leicht machen.

Haltet den Jüng fern. Die Lohnkommission der Berliner Maurer.

Dienstag, 13. Oktober, abends 8^{1/2} Uhr, im Kolberger Salon, Kolbergerstr. 23:

Gr. öffentl. Radfahrer-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Die Organisationsform der Arbeiter-Radfahrer. 2. Verschiedenes. Die rabelnden Parteigenossen von Roadit und Wedding sind hierzu eingeladen. Der Vertrauensmann.

Achtung! Achtung!

Charlottenburg!

Dienstag, den 13. Oktober, abends 8 Uhr, in Sismarckhörs, Wilmersdorferstr. 39:

Große Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Schul- und Volksbildung. Referent: Georg Wagner. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 202/2

Zu dieser für die Arbeiter und Arbeiterinnen so wichtige Versammlung erwarten zahlreichen Besuch Die Vertrauensleute.

Die Herren Lehrer und Prediger sind hierdurch ganz besonders eingeladen. NB. Der Vertrauensmann August Schnell wohnt jetzt Straße 6a Nr. 14.

Etablissement „Süd-Ost“

Waldemarstrasse 75. 5894b

Jeden Sonntag: Großer Ball. Anfang 8 Uhr. Ende 2 Uhr. Entree frei. Ferner empfehle meinen Saal, 500 Personen fassend, zu allen Vereinsfestlichkeiten und Versammlungen unentgeltlich. Hermann Bräuer.

An die Töpfer Berlins u. Umgegend!

Der Zentralverband der Töpfer und Berufsgenossen Deutschlands, der seinen Sitz in Berlin hat (Bureau Rosenthalerstr. 57 und Gorkmannstr. 29), zählt zur Zeit 130 Verwaltungsstellen mit ca. 4500 Mitgliedern...

Es empfiehlt sich für alle Kollegen Berlins, wenn sie den Klassenkampf, soweit er durch die Gewerkschaft überhaupt geführt werden kann, führen wollen...

Im Zentralverband kann man sich jeden Tag von 10 Uhr vormittags bis abends 6 Uhr als Mitglied aufnehmen lassen...

Der Zentral-Arbeitsnachweis ist täglich bis 6 Uhr abends geöffnet und vermittelt Arbeit unentgeltlich in Berlin wie nach außerhalb.

Kollegen, treten tiefer Organisation bei; nur die gemeinsame Arbeit und Agitation kann unsere Bestrebungen wie unsere Lebenslage fördern.

Ausserordentliche Generalversammlung der Eschke'schen Kranken- u. Sterbekasse

No. 60 am Mittwoch, 14. Oktober, abds. 8 1/2 Uhr, im Kassenlokal b. Friedel, Holymarktstr. 38.

Tagesordnung: 1. Bericht über die technische Kassenprüfung. 2. Kassen-schreiber-Wahl.

Die Mitglieder sind hiermit ergebenst eingeladen. Das Kassenbuch legitimiert. Der Vorstand, ges. A. Reimann.

Achtung! Vereine, „Englischer Garten“

Alexanderstr. 27c., ist der Todestag an grössten Verein zu vergeben. Auch sind noch andere Sonnabende zu haben.

Schmiedel's Festsäle, Alte Jakobstr. 32, neben Zentraltheater.

Ich empfehle meine eleganten Festsäle zur Abhaltung jeder Festlichkeiten, Sommerfeste, Versammlungen etc.

Krieger's Ball-Salon Wasserthorstr. 68.

Jeden Sonntag, Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend Ball. Stelle meinen Saal zu Versammlungen und Festlichkeiten zur Verfügung.

B. Nieff's Festsäle, 17, Weberstrasse 17.

Zur bevorstehenden Saison 1896/97 sind noch mehrere Sonnabende frei, auch zu Versammlungen täglich.

Schmargendorf, „Sanssouci“

Ruhlaerstr. 20. A. Malitz. Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Jeden Sonntag: Grosser Ball.

Mittags tisch, Suppe, Gemüse, Braten und Kompot 50 Pf.

Empfehle meinen Frühstücks-, Mittag- und Abendtisch, S. Liebhenschel, Mariannenstr. 48.

Louisenstädt. Klubhaus Annen-Strasse 16.

Saal für Versammlungen u. Festlichkeiten. Vereinszimmer jeder Grösse. Jeden Sonntag: Gr. Tanzkränzchen.

Gesellschaftshaus Zwinemünderstr. 35

Jeden Sonntag grosser BALL u. täglich Spezialitäten-Vorstellung.

Bürgerliche Brauerei Am Tempelhofer Berg No. 6.

Sonntag: Großer Ball. Gleichzeitig empfehle den 500 Personen fassenden Saal zu Festlichkeiten und Versammlungen für Vereine u. Privatgesellschaften.

Advertisement for 'Zur alten Linde' featuring a logo and text: 'Täglich: Warmes Frühstück Auswahl. Zur alten Linde Admiralstr. 40a am Platz. Echt Münchener Bürgerbräu Pilsener, hiesiges hell u. dunkl. Lagerbier Weissbier.'

Arbeiter-Bildungsschule. Dienstag, den 13. Oktober, abends 8 1/2 Uhr: Große öffentliche

Volkversammlung

im Lokale des Herrn Gröndel, Brunnenstr. 188. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Schriftsteller Heinrich Schulz über Volkbildung oder Arbeiterbildung? 2. Diskussion.

Um zahlreichen Besuch, besonders aus dem 5. und 6. Wahlkreise bittet Der Einberufer.

Arbeiter-Sängerbund Berlins und Umgegend.

Sonntag, den 18. Oktober, vormittags präzise 10 Uhr, im Saale der Brauerei Friedrichshain: Uebungsstunde.

Folgende Lieder werden geübt: Weltenfriede, Sommerfrohnenwende und Bruderslied. — Im Nebenlokal präz. 11 Uhr vormittags: Ausschüttung.

Tagesordnung: 1. Aufnahme von Vereinen. 2. Das Stiftungsfest. 3. Interne Bundesangelegenheit. 4. Verschiedenes. — Uebungsstunde und Ausschüttung werden pünktlich eröffnet.

Bildungsverein „Mehr Licht“ (früher Ethische Gesellschaft).

Sonntag, 11. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, Alexanderstr. 27c.: Versammlung.

Vortrag: „Deutsche Schwärmer und französische Utopisten!“ Referent Herr Dr. Plan. Nachdem: Geselliges Beisammensein und Tanz.

Stiftungsfest

statt, bestehend in Vocal- und Instrumental-Konzert, Theater, Feste, gehalten von Herrn Dr. Jösl und Ball, unter gütiger Mitwirkung des Arbeiter-Gesangsvereins „Seneselder“.

Billets sind in der Versammlung und bei den Mitgliedern zu haben. Alle Mitglieder und Freunde des Vereins sind zu diesem Feste herzlich eingeladen.

Verband aller im Handels- und Transport-Gewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter.

Sonnabend, den 17. Oktober 1896: Fünftes Stiftungsfest verbunden mit Konzert, Festrede, Prolog, Gesang und humoristischen Vorträgen.

in der Brauerei Friedrichshain (Am Königsthor). Während der Pausen: Auftreten des Berliner Original-Volk-Humoristen H. Lewandowsky sowie der Geschwister Grossely.

Die Gesangsstücke werden vom Gesangsverein „Tanges-Echo“ (Mitgl. des Arbeiter-Sängerbundes) aufgeführt. Die Konzert- und Ballmusik wird von der „Freien Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker“ unter Leitung des Herrn Raabe aufgeführt.

Von 11 Uhr ab: Grosser Ball. Eröffnung 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 9 Uhr. Fest-Zeitung mit Programm am Eingang gratis.

Billets sind im Bureau, Kommandantenstr. 25 I., in den Zahlstellen und bei den Vorstandsmitgliedern zu haben. Die Generalversammlung am Dienstag, den 13. d. M., fällt aus. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Berliner Naturheilverein Vorwärts.

Dienstag, den 13. Oktober 1896, abends 8 1/2 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c.: Versammlung.

Tagesordnung: Vortrag des Herrn Dr. Weyl über Lungenkrankheiten, deren Entfaltung und Heilung vom medizinischen und vom Standpunkt der Naturheilkunde aus beleuchtet. Gäste willkommen. Keller-Versammlung.

Bund der geselligen Arbeitervereine Berlins und Umgegend.

Sonntag, den 18. Oktober 1896, vormittags 10 Uhr, bei Grösse, Annenstr. 16: Bundesversammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Paul Bernstein über „Häusliche Gesundheitspflege“. 2. Aufnahme neuer Vereine. 3. Bundesangelegenheiten (Stiftungsfest) und Fragelasten. Die Bibliothek wird eröffnet. Vereine, die Bücher entleihen wollen, werden gebeten, ihre Delegationen zu beauftragen.

Zu anbetraht der wichtigen Tagesordnung erwartet den Besuch aller Bundesmitglieder J. A.: Paul Gent, Dresdenerstr. 107/8.

Naturärztliche Vorträge

für Männer und Frauen sehr wichtig, verständlich erklärt am künstl. lebensgroßen, auseinandernehmbaren Menschen, von O. Grundmann, prakt. Naturheilkundiger, Charlottenburg. Montag, den 12. Okt., abends 8 1/2 Uhr, bei Möhring, Admiralsstr. 18c., über: Augenleiden, Asthma.

Märkischer Hof, Admiral-Strasse 18 c.

Jeden Sonntag im prachtvollen Spiegelsaal großer Festball. Anfang 4 Uhr, Ende 2 Uhr. Orchestermusik. Die beiden Säle sind Sonnabends und Sonntags an Vereine zu Välen, Hochzeiten und Versammlungen zu vergeben. Or. Vereinszimmer. Die Restaurations-Räume stehen den geehrten Familien zur Verfügung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband (Zahlstelle Berlin.)

Bezirks-Versammlungen: Friedrichsberg und Rummelsburg: Montag, den 12. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Heinecke, Friedrich-Karlstr. Nr. 11.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verbands- und Werkstattangelegenheiten. Wedding und Gesundbrunnen: Montag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr, in Veruh. Raabe's Salon, Kolbergerstr. 23.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Dr. Pinn über: Feudalismus und Kunstwesen. 2. Diskussion. 3. Werkstatt- und Verbandsangelegenheiten. 4. Verschiedenes. — Es ist Pflicht jedes Mitgliedes pünktlich zu erscheinen.

Zu dieser Versammlung sind besonders die Kollegen der Gebr. Schar, Chausseestr. 39, den Neuen Berliner Bauwerkstätten, Brühlenerstr. 33 und Dammann, Gerichtstr. 72, eingeladen. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt: Montag, den 12. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, in Mörchel's Salon, Schönhauser Allee 28.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Kunze über: Die Aufgaben der Gewerkschaften. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Beisitzers und Schriftführers. 4. Werkstattangelegenheiten und Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung sind besonders die Kollegen eingeladen, deren Meister die Orts-Krankenkasse zum 1. Oktober gekündigt haben.

Branchen-Versammlung der Drechsler am Montag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. Nr. 27c.

Tages-Ordnung: 1. Unsere letzte Lohnbewegung und wie halten wir das Erreungene fest? 2. Die Maßnahmen der Arbeitgeber und welche Bedeutung legen wir denselben bei? 3. Neuwahl zur Werkstatt-Kontrollkommission. 77/20

Das Erscheinen eines jeden Drechslers ist unbedingt notwendig.

Hausdiener, Kutscher und Angestellte der Verkehrs-Anstalten

Sonntag, den 11. Oktober 1896: 3 große öffentliche Versammlungen.

Für Rixdorf: Mittags 11 1/2 Uhr, bei Zimmer, Berlinerstr. 55. Für Schöneberg: Nachmittags 4 Uhr, bei Obst, Brunenwaldstr. 110.

Für Moabit: Nachmittags 5 Uhr, bei Schmidke, Stromstr. 28. Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Eventuelle Wahl von Vertrauensleuten resp. Delegierten zum Gewerkschaftskartell. 75/5

Achtung, Zimmerer!

Montag, den 12. Oktober cr., abends 8 Uhr, bei Buske, Grenadierstr. 33: Versammlung der Platz-Deputierten.

Mittwoch, den 14. Okt., abends 8 Uhr, in Cohn's Festsalon, Bouthstr. 20-22: Große öffentliche Versammlung der Zimmerer Berlins und Umgegend. 256/6

Achtung, Vergolder!

Oeffentl. Versammlung aller der in der Leistenbranche beschäftigten Barodvergolder am Montag, den 12. d., ab. 8 1/2 Uhr, bei Wernau, Schwedterstr. 23.

Es ist Pflicht jedes Kollegen, pünktlich zu erscheinen. M. Hedmann, Stalhoferstr. 102, 3 Tr. vorn.

Achtung! Textilarbeiter! Achtung!

Montag, den 12. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, bei Wille, Andreadstr. 26: Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Abrechnung vom Stiftungsfest. 4. Verschiedenes. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht Der Vorstand. 197/2

Täschner und Kofferarbeiter. General-Versammlung.

Dienstag, den 13. Oktober cr., abends 8 Uhr, bei Pasch, Alte Jakobstr. 33: Tages-Ordnung: 1. Quartals-Abrechnung. 2. Wahl des Gesamtvorstandes. 3. Verschiedenes. Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand. 156/2

Der Allemanisten-Kongress.

Paris, Anfang Oktober 1896.
In der letzten September-Woche tagte in Paris der Kongress der sozialistisch-revolutionären Arbeiterpartei, derjenigen Organisation, die unter *Alleman's* Führung 1892 die sozialistische Organisation gepflegt hatte und seitdem nach dem Befehle der psychologischen Kontraste sich in einer übertriebenen Prinzipienreiterei und einem gewerkschaftlich zugestimmten Revolutionarismus gefallt.

Die Charakterzüge dieser Richtung habe ich bereits in meinem Artikel „Gewerkschaftliches aus Frankreich“ (Nr. 227 und 228) gekennzeichnet. Der Bericht über ihren Kongress soll das Bild vervollständigen.

Der Hauptinhalt und die Hauptkraft der allemanistischen Organisation sind in Paris. Das spiegelt sich in der Besichtigung des Kongresses wieder. Von den 127 vertretenen Organisationen befinden sich nicht weniger als 78 in der Hauptstadt. In der Provinz besitzen die Allemanisten nennenswerte Organisationen nur in ein paar östlichen und südwestlichen Departements. Die angegebene Gesamtzahl der Organisationen enthält obendrein 62 Gewerkschaften, 5 Gewerkschaftsverbände, 2 Arbeitsbüros, die Pariser Liga für Abschaffung der privaten Arbeitsnachweis-Büros und 2 Konsumvereine, die sich bloß an der Beratung der „unpolitischen“ — das Wort im Sinne von „nicht parteipolitischen“ — genommen — Punkte der Tagesordnung beteiligten. Die eigentliche Vertretung der Partei, die in nichtöffentlichen Sitzungen über die Partei-Angelegenheiten berieht, reduziert sich demnach auf 55 Organisationen, darunter 33 aus Paris.

An der Spitze der Tagesordnung stand selbstverständlich der *Generalstreik*, der, wie ebenfalls selbstverständlich, wieder einmal im Prinzip votiert wurde. Aus der beglücklichen Debatte, die das übliche kunterbunte Gemisch von Auffassungen des Generalstreiks bot, sei die Meinungäußerung eines Delegierten hervorgehoben, der das bekannte Wort von *Liebknecht* getreu reproduzierte: „Der Generalstreik ist entweder unmöglich oder überflüssig.“ Die Generalstreik-Resolution mag als Muster allemanistischer Logik und Bewissenhaftigkeit gegenüber den anderen sozialistischen Richtungen im Wortlaut angeführt werden: „In Erwägung, daß der Generalstreik eines der besten Mittel zur Verwirklichung der sozialen Revolution ist; daß der in den Berichten über den Generalstreik kundgetretene Geist der Arbeiter beweist, daß einzig die Arbeiter ein Recht haben, über Arbeiterangelegenheiten eine Meinung zu äußern (die allemanistische, sozialistische-demagogische Theorie der „schwierigen Phase“ wurde wohl nie so wahrheitsgemäß formuliert); daß die Zwischenfälle des Londoner Kongresses gezeigt haben, wie Individuen (des Individuus) um jeden Preis der politischen Bewegung das Uebergewicht über die ökonomische Aktion geben wollten, — erklärt der Kongress, daß der Generalstreik eines der besten Mittel zur Befreiung des Proletariats ist. Es liegt also an den Gewerkschaften, sich von diesem Gedanken zu durchbringen und ihn, jede in ihrem Wirkungskreis, auszuüben. Dem Kongress liegt es nicht zu, die Mittel zur Bewerkstelligung der sozialen Revolution durch den

Generalstreik bekannt zu geben. Nichtsdestoweniger (!) haben die Gewerkschaften jeden Augenblick und bei allen Gelegenheiten die vom Kongress formulierten Weisungen zu vervollständigen.“ Außer der Annahme dieser merkwürdigen Resolution hat der Kongress für den Generalstreik noch ein übriges: er wählte aus seiner Mitte ein „Generalstreik-Zentralkomitee“. Da der Gewerkschaftskongress von Tours ein gleiches gethan hatte, ist nun Frankreich mit zwei Generalstreik-Zentralkomitees gesegnet. Ein Konflikt ist jedoch ausgeschlossen, weil die beiden Komitees nichts zu thun haben werden.

Einen weiteren, für die allemanistische Utopisterei recht bezeichnenden Gegenstand der Beratungen bildete die Frage des *Zukunftstaats*, mit der sich so ziemlich jeder Kongress dieser Richtung abgibt. Diesmal wurde ausdrücklich beschlossen, die Frage auf die Tagesordnung jedes Kongresses zu setzen und sie zu einer stetigen Beschäftigung der gewerkschaftlichen und kooperativen Organisationen zu machen, denen es in erster Linie zukomme, „das Wert der ökonomischen und sozialen Umänderung zu fördern.“ Und zwar sollen diese Organisationen „statistische Erhebungen über die Zahl der in ihrem Berufe beschäftigten Arbeiter, über die Bedürfnisse und die Produktionsmittel ihrer Gegend veranstalten, sowie im allgemeinen alle Forschungselemente sammeln, die geeignet sind, wissenschaftlich eine soziale Organisation vorzubereiten, in welcher jedes Individuum, seinen Theil von Initiative und Thätigkeit beibringend, seinen Theil von Existenz und Glück finden wird.“

In Bezug auf das *Genossenschaftswesen* nahm dagegen der Kongress eine im allgemeinen verständige, von den Grundsätzen der internationalen Sozialdemokratie durchdrungene Resolution an. Die Genossenschaften wurden als ein untergeordnetes Mittel zur Hebung der Lage der Arbeiterklasse erklärt. Nach belgischem Muster will ferner der Kongress die Genossenschaften in den Dienst des proletarischen Emanzipationskampfes gestellt wissen. Allerdings wird dabei auch die Mithilfe der Genossenschaften für die Generalstreik-Aktion in Aussicht genommen. Ein Theil der Allemanisten erwartet nämlich von denselben die Verproviantung des generalstreikenden Proletariats. Inwieweit aber diese Erwartungen begründet sind, zeigt, von allein anderen abgesehen, schon ein Blick auf die Präsenzliste des Kongresses: nur zwei unbedeutende Genossenschaften ließen sich auf demselben vertreten.

Die Forderung des unentgeltlichen Protes, seit einem Jahre von *Victor Barrucand*, einem sozialistischen Freischäfer, in Wort und Schrift versprochen, lehnte der Kongress ab, entgegen dem Vorschlag der bestellten Kommission, dieselbe ins Programm aufzunehmen, und proklamierte anstatt dessen das Existenzrecht aller Gewerkschaftsmitglieder. — Weitaus gefast, ist jene Forderung ein abenteuerlicher Auswuchs des „Gemeinde-Sozialismus“, der die Einführung von municipalen Wäldereien verlangt.

Ferner sprach sich der Kongress in einer scharfen Resolution gegen den *Militarismus* aus und wählte eine Kommission

mit dem Auftrage, eine eifrige Propaganda für die Abschaffung der stehenden Armeen zu entfalten. Um den starken internationalistischen Geist der Allemanisten, eine der hervorsteckenden Eigenschaften dieser Richtung, zu kennzeichnen, sei hervorgehoben, daß mehrere Redner speziell für die *Bekämpfung des Chauvinismus* durch mündliche und schriftliche Propaganda eintraten.

Zu diesen Ideenkreis gehört auch der gleich in der Eröffnungs-Sitzung einstimmig beschlossene *Protest gegen den Versuch des russischen Selbstherrschers in Frankreich*, einen Besuch, der nichts anderes ist als ein schmachliches Mandat.

Schließlich wurde in den öffentlichen Beratungen des Kongresses die Fortsetzung der Agitation gegen die privaten *Arbeitsnachweis-Büros* beschlossen.

Der nichtöffentliche Theil der Beratungen galt, wie oben bemerkt, den internen Partei-Angelegenheiten. Die betreffenden Beschlüsse wurden jedoch im Wochenblatt der Partei veröffentlicht. Aus denselben ergibt sich, daß die allemanistische Organisation recht schwach ist. Die wenigen Gruppen, die sie umfaßt, nehmen es mit der Einzahlung der Beiträge nicht genau. Der schwere Schlag, der die Organisation mit dem Austritten der zwei Pariser Abgeordneten, *Grouffier* und *Dejeante*, und der zwei Pariser Gemeinderathmitglieder, *Faillot* und *Berthout*, getroffen hatte, ist nicht verwunden worden, und wird wohl nie mehr verwunden werden. Die Wähler hatten bekanntlich den vier Sezessionisten recht gegeben und sie sämtlich mit erdrückenden Mehrheiten wiedergewählt. Unter diesen Umständen mußte der Kongress auf die Gründung eines täglichen Organes verzichten. Die einzelnen Mitgliedschafts-Kaufschiffe sollen nun vorläufig die Frage der Gründung eines zweimal wöchentlich erscheinenden Organes prägen.

Die alte *Wahlakt* wurde beibehalten. In den Stichwahlen können sich die Kandidaten, um nicht den Erfolg eines bürgerlichen Kandidaten zu begünstigen, zurückziehen, ohne aber einen anderen sozialistischen Kandidaten zu empfehlen. Von platonischer Bedeutung ist der Beschluß, der den Parteimitgliedern gestattet, in der Provinz und in der Banneville von Paris für nichtallemanistische Kandidaten zu votieren. Denn die Allemanisten sind sowieso nicht im Stande, außerhalb der Hauptstadt eigene Kandidaten aufzustellen.

Aus den weiteren Beschlüssen sei noch hervorgehoben die nicht ernst gemeinte Empfehlung an die Mitgliedschaften, „Berührungspunkte“ mit den anderen sozialistischen Richtungen zu suchen zum Zwecke eines Uebereinkommens. Das Verhalten der Allemanisten namentlich seit dem Londoner Kongress ist geeignet, eher alles andere als ein solches Uebereinkommen zu Stande zu bringen. Der Beschluß wurde übrigens, wie in den Erwägungen ausdrücklich betont wird, mit Rücksicht auf die Wünsche der Parteimitglieder aus der Provinz gefast, die sich keine, auf der Erfahrung begründete klare Meinung über Menschen und Dinge bilden können.“ Ein indirektes Eingeständnis, daß man in der Provinz von dem demagogischen Benehmen der leitenden Geister gegenüber der französischen Sozialdemokratie nichts weniger als erbaut ist.

Zur Herbstsaison
sind sämtliche Wollwaren, Unterzeuge, wollene und seidene Tücher, Kleidstoffe etc. in reichster Auswahl zu bekannt billigen Preisen ausgelegt.
In der Abtheilung für Tuch findet meine verehrte Kundenschaft bei kleinen Preisen das Geschmacksvolle und Modernste.
Carl Schloss, Waarenhaus „Süd-Ost“
22. Wienerstraße 22. 1. Grünauerstraße 1, am Görlitzer Bahnhof.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik
von 59581.
A. Schulz, Reichenbergerstraße 5.
Bessere Wohnungs-Einrichtungen unter Garantie in *Wußbaum* und *Mahagoni* von 240, 300, 400, 500 bis 6000 Mk. in anerkannt geübiger Ausführung. Billigste Preisberechnung. Preislisten franco.
Möbel- u. Polsterwaaren eigener Fabrik
offerirt bei geringstem Nutzen mit bedeutenden Zahlungserleichterungen
Paul Scholz, Küstriner Platz, Dörbahn-Gebäude.
sämmliche Gastwirths-Artikel
Billard-Bälle Ferd. Diedrich, Dresdenerstraße 109. (Amt IV, 8628.)

Conrad Fischer,
100 Potsdamerstraße 100, zwischen Bälows- und Sturfsrüstenstraße,
helt seine großen Lagerbestände als:
Teppiche! Fertige Wäsche!
Gardinen! Leinenwaaren!
Steppdecken! Trikotagen!
zu äußerst billigen Preisen zum **Ausverkauf.**

D. Feibel, Bettfedern
1/2 Kilo 60 Pf., 1 M. bis zur feinsten Schwannensfeder. Halbdaunen, sehr säkkräftig. 1,25, 1,50, 2,00, 2,50.
Daunen, 3 Pfd. zum großen Deckbett ausreichend, das Pfund nur 2,50 M. zc.
Betten
(Deckbett, Unterbett, 2 Kopfkissen) von 12 M. an.
Specialität
zu Tausenden im Gebrauch: **nur 27 M.**
Prachtvolles Daunenbett
Matratzen
garantirt reine Füllung aus Rohhaaren, Wolle, Indiasaser, Seegras von 3,75 M. an.
Eiserne Bettstellen
für Kinder und Erwachsene, größte Ausw. v. 4,50 M. an.
Polsterbetten,
eigenes Fabrikat.
Stück von 6,50 M. an.
Wollatlas-Steppdecken,
groß, nur 4,75 M.
Fertig genähte Laken und Bettwäsche zu Engrospreisen. Versand gegen Nachnahme. Verpackung und Preisliste frei.
Mein langjähriges Renommee bürgt für beste Erledigung sämtlicher Aufträge.
D. Feibel, Chaussee-Strasse III.
Teppiche spottbillig.
Portieren, Gardinen, Säuser, Tisch- u. Steppdecken spottbillig.
P. Stoahr, Königsgraben, Mühlgr. -Gde.

Für Hausfrauen.
Annahme aller Wollwaren
aller Art gegen Lieferung von Kleider-, Unterrock-, Mantelstoffen, Damentüchern, Buchbind, Strickwolle, Vorstieren, Schlaf- und Teppichdecken in den neuesten Mustern, zu billigen Preisen durch **R. Eichmann, Ballonstedt a. H.** — Leistungsfähigste Firma!
Annahmestelle und Musterlager bei: Fr. H. Strehlow, N. Wiesenstraße 2a; Fr. E. Gohr, S. Bärwalderstr. 3; Fr. Körnig, S. Pragerstr. 21; Fr. O. Jacher, W. Charlottenstr. 31, II; Fr. Jacobi, N. Esplanaderstraße 97; Fr. E. N. Weihenburgerstr. 30, part.; Fr. Rentwig, N. Wörtherstr. 40 III; Fr. W. Basilewski, O. Krautstr. 55a. 5876L*

Künstl. Zähne, vorzögl. u. Garantie, schmerzlos, Zahnschmerz beseitigt, schmerzloses Zahnziehen. Theilzahlung. Goldstein, Oranienstr. 123.

Herbst-Saison.
Konfirmanten-Anzüge
in schwarz od. dunkelblau Gheviot, Kammingarn, Satin, Velour zc. zc. 10, 12, 15, 18—30 M.
Knaben-Stoff-Anzüge
in ganz modernen Façons 4,50, 5, 6, 8 bis 12 M.
Jünglings-Anzüge
nur haltbare Stoffe in ein- oder zweireibig. Jacket-Façon 9, 9,50, 10, 12, 14—18 M.
Herren-Anzüge
in modernen Mustern in Kammingarn, Gheviot, Velour, Zwirnucklein zc. zc. 18, 20, 22,50, 24, 28,50, 30—50 M.
Herren-Hosen
in schön gestreiften Mustern elegant und dauerhaft 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 6, 8—12 bis 16,50 M.
Nach anwärts sende Muster und Maßanleitung franco zu.
Hunderterte von unverlangten Anerkennungen
Carl Stier
Fabrik für Herren- u. Knabengarderobe
Berlin SO., Oranienstr. 168.
Potsdam, Brandenburgerstr. 23.



Das **Schuhwaaren-Verkaufshaus** (8 Schaufenster) von **S. Selbiger, 40 Landsbergerstr. 40** (Ecke Liebknechtstraße)
verkauft von heute ab:
Herrenkiesel, gut und dauerhaft gearbeitet, Mk. 4,50, 5,50, 6,50 u. s. w.
Damenkiesel zum Knüpfen, auch Gummizüge, Mk. 4, 4,50, 5,30, 6,20 u. s. w.
Einsegnungskiesel zu staunend billigen Preisen.
Schuhmacher erhalten, wie immer bei *Dukend-Abnahme*, 5 pEt. Rabatt.
S. Selbiger, 40, Landsbergerstr. 40 (Ecke Liebknechtstraße).



